

Wöchentlich 75 Pf., monatlich 2,25 M.
(bzw. 27 Pf. monatlich für Zustel-
lung ins Haus) im voraus zahlbar.
Postbezug 2,97 M. einschließlich 60 Pf.
Postzeitungs- und 72 Pf. Postbefrei-
gaben. Auslandsabonnements 5,65 M.
pro Monat; für Länder mit ermäßig-
tem Drucksachenporto 4,65 M.

Bei Ausfall der Lieferung wegen
höherer Gewalt besteht kein Anspruch
der Abonnenten auf Ersatz.

Ercheinungsweise und Anzeigenpreise
siehe am Schluß des redaktionellen
Teils.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Freitag
16. September 1932
Groß-Berlin 10 Pf.
Auswärts 15 Pf.



Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernspr.: Dönhofs (A 7) 292-297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 37 536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und
Beamten, Lindenstr. 3. Dt. B. u. Disk.-Bef., Depositent., Jerusalemer Str. 65/66.

Prämien für Unternehmer.

Die Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung.

Der Reichsarbeitsminister veröffentlicht nunmehr im „Deutschen Reichsanzeiger“ vom 15. September die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September. Wie aus einer Darstellung hervorgeht, die das Wolff-Büro als Erläuterung zu diesen Ausführungsbestimmungen veröffentlicht, handelt es sich hierbei um den ersten Teil. Weitere Ausführungsbestimmungen, die besonders die in Form von Steuergutscheinen an die Unternehmer zur Auszahlung gelangten

von Steuergutscheinen für die Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern

von einer Verknüpfung mit der Beschäftigungszeit Abstand zu nehmen.

Die 400 M. nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932 (Erster Teil Kapitel I) wird der Arbeitgeber also auch dann erhalten, wenn die Vermehrung seiner Belegschaft nur auf einer Verkürzung der Beschäftigungsdauer und nicht auf einer Steigerung der Produktion beruht.

Der soziale Ausgleich den der Reichsarbeitsminister durch seine Ausführungsbestimmungen vom 14. September vorzunehmen scheint, wird also wieder beseitigt, weil auch die unsozialen Unternehmer die Prämie von 400 M. bei Neueinstellung von Personal erhalten, auch wenn sie bisher 48 Stunden arbeiten ließen und jetzt zu einer kürzeren Arbeitszeit übergehen.

Es kommt ihnen nur nicht zugute die Senkung des Tariflohnes

von der 30. bis zur 40. Stunde. Aber diese Senkung des Tariflohnes (die Ausführungsbestimmungen sagen ausdrücklich, daß die über tariflichen Lohnanteile nicht gekürzt werden dürfen), ist eine sehr fragwürdige Angelegenheit. Nach der bisherigen Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts ist sie nicht zulässig. Die Gewerkschaften haben außerdem erklärt, daß sie sich einer derartigen Senkung widersetzen würden. Es ist wahrscheinlich, daß die Unternehmer zum guten Teil auf diese Senkung der Tariflöhne von vornherein verzichtet werden, um die Gefahr eines Arbeitskonflikts und eines eventuellen kostspieligen Rechtsstreites, dessen Ausgang unsicher ist, zu vermeiden. Sie haben ja

auf jeden Fall die Prämie von 400 M.

für jeden mehr eingestellten Arbeiter oder Angestellten.

Nach den Ausführungsbestimmungen wird auch das sogenannte Krümpersystem der Verkürzung der Arbeitszeit entsprechend gleich gewertet. Im übrigen verweisen wir auf den Text der Ausführungsbestimmungen, die wir an anderer Stelle veröffentlichen. Das Reichsarbeitsministerium kündigt schließlich noch an, daß noch besondere Bestimmungen zur Durchführung der Verordnung vom 5. September bei Akkordlöhnen und in der Seefahrt vorbereitet werden. Die Veröffentlichung soll in den nächsten Tagen erfolgen. Die Ausführungsbestimmungen über die Steuergutscheine erscheinen in der nächsten Woche.

waltung und der kulturellen Verwaltung, also auch durch Handhabung der Zensur auszuüben.

Polen gefehlt offen zu, daß es sich nach seinem Willen nicht mehr um einen Vertrag zwischen gleichberechtigten Partnern handle, sondern ist der Meinung, daß Danzig dem polnischen Zollgebiet „als ein untergeordneter Faktor“ angehöre und verlangt „Unterwerfung in kategorischer Form“.

Vor Neuwahlen in Danzig?

Danzig, 15. September.

Die Nationalsozialisten haben heute im Volkstag den von ihnen angekündigten Auflösungsantrag eingebracht. Der Antrag trägt außer den Unterschriften der 13 nationalsozialistischen Abgeordneten auch die Namen von sieben Kommunisten, die sich dem Antrag angeschlossen hatten.

Vorher gab Senatspräsident Dr. Ziehm eine Regierungserklärung zu den sozialdemokratischen Anträgen auf Aufhebung von Notverordnungen ab, die die Versorgungsgesetze, die Sozialversicherung und die Erwerbslosenunterstützungsgesetze betreffen. Er betonte, daß die Anträge aus formalrechtlichen und finanziellen Gründen abgelehnt werden müßten. Zum Schluß wies er darauf hin, daß die besondere Lage des Freistaates berücksichtigt werden müsse. Innenpolitische Erschütterungen hätten auch stets außenpolitische Rückwirkungen. Die Beschlüsse des Volkstages hätten oft eine weit über die Grenze des Freistaates hinausgehende Bedeutung. Der nationalsozialistische Abg. Greifer begründete in längeren Ausführungen den Auflösungsantrag und griff den Kurs des bisher von den Nazis tolerierten Senats scharf an.

Meißner lehrt es!

Reichstagswahlen haben fristgerecht stattzufinden.

Herr Dr. Meißner, Staatssekretär beim Reichspräsidenten und berufener Berater des Reichsoberhauptes in allen staatsrechtlichen Fragen, wird vielleicht ein wenig überrascht gewesen sein, sich in unserer gestrigen Abendausgabe als Mitarbeiter des „Vorwärts“ wiederzufinden. Wir bitten um Entschuldigung! Aber wir standen vor der Wahl, entweder die Ausführungen des Professors Ramiasky aus dem „Bayerischen Kurier“ abzudrucken — und das schien bis gestern abend nicht ganz ungefährlich — oder uns der bei weitem schlagkräftigeren Darlegungen des Herrn Dr. Meißner zu bedienen. Es sind schwere Zeiten, und man hilft sich, wie man kann!

Nun tritt zu den staatsrechtlichen Angelegenheiten der jüngsten Vergangenheit eine noch viel brennendere der nächsten Zukunft. Wir lesen in der Reichsverfassung Artikel 25, daß im Falle einer Auflösung des Reichstags die Neuwahl spätestens am 60. Tage danach stattzufinden hat. Nach dem Wahlgesetz sind die Wählerlisten spätestens vier Wochen vor der Wahl auszulegen. Somit ist der 6. November der späteste Wahltermin, und die Auslegung der Wählerlisten hat spätestens am 9. Oktober, das heißt von heute in drei Wochen und zwei Tagen zu erfolgen.

Nach dem Reichswahlgesetz wird der Wahltag vom Reichspräsidenten bestimmt. Eine Frist, innerhalb deren die Verkündung des Wahltags zu erfolgen hat, ist nicht vorgesehen. Aus den übrigen Rechtsbestimmungen ergibt sich, daß mit der Verkündung des Termins nicht mehr lange gewartet werden kann.

Für eine baldige Verkündung sprechen aber auch politische Erwägungen. In den Organen der Deutschnationalen und des Stahlhelms, also der Gruppierungen, die der Reichsregierung besonders nahe stehen, wird für eine Hinausschiebung der Neuwahlen auf ungewisse Zeit Stimmung gemacht. Wie die Erfüllung solcher deutschnationaler Parteiwünsche mit dem diesmal völlig klaren Wortlaut der Verfassung vereinbart werden kann, entzieht sich unserer Kenntnis. Öffentlich haben die Herren in keiner Weise zu erkennen gegeben, wie der Widerspruch zu beseitigen wäre. Wahrscheinlich verlassen sie sich darauf, daß es für vollzogene Tatsachen immer auch staatsrechtliche Gutachten gibt, die alles in Ordnung finden.

Einstweilen wird der zwingende Charakter der Vorschriften über den Wahltermin soweit anerkannt, daß man seine Hoffnung nur auf eine physische Verhinderung der Wahlen durch Unruhen setzt. Solche Hoffnungen, öffentlich geäußert, können nun wieder gar nichts zur Beruhigung beitragen. Im Gegenteil! Man sagt sich, wenn gewisse Kreise um die Wahlen herumzukommen wünschen und wenn dieselben Kreise nur noch in der Entstehung von Unruhen ein Mittel erblicken, zum Ziel ihrer Wünsche zu gelangen, dann ist eine gewisse Pflicht zum Mißtrauen gegeben. Ganz besonders ist jenen extremen Gruppen, die die äußerlich wirksame Kraftpose besonders lieben, dringend zu solchem Mißtrauen zu raten: sie mögen bei all ihrem Tun genau überlegen, wessen Geschäfte sie unter Umständen vielleicht beforgen könnten.

Wer die Beruhigung der Bevölkerung wünscht, der muß wünschen, daß der Wahltermin alsbald verkündet wird und daß jeder Zweifel an der Ablicht der Regierung, die Wahlen unter allen Umständen stattfinden zu lassen, weggeräumt wird. Weiter aber muß er wünschen, daß in der deutschnationalen Presse das Spiel mit dem offenen Verfassungsbruch aufhört. Die Pressepolitik der Reichsregierung, die das entfernteste Wochenblattchen in den Kreis ihrer Fürsorge zieht, muß schließlich doch auch bis zu der Presse der einzigen Partei reichen, die man heute noch als Regierungspartei ansprechen kann.

Dasselbe gilt von gewissen offiziellen Nachrichtenbüros,

Polens Vorstoß gegen Danzig.

Aufgabe wichtiger Selbstständigkeitsrechte gefordert.

Danzig, 15. September.

Von zuständiger Danziger Stelle wird mitgeteilt: Bekanntlich hat die Regierung der Freien Stadt Danzig vor zwei Monaten den Schutz des Völkerbundeskommissars mit einem Antrag angerufen, der künftige Uebergriffe der polnischen Zoll- und Wirtschafts-gesetzgebung und Mißbräuche der polnischen Befugnisse zur Benachteiligung Danzigs auf dem Gebiete des Zollrechts vorbeugen soll.

Die polnische Regierung hat nunmehr auf diesen Antrag Danzigs mit eigenen Gegenforderungen geantwortet. Polen will insbesondere den Umfang seiner Kompetenzen künftig selbst und ausschließlich bestimmen. Es verlangt ferner die

bedingungslose Anpassung

der indirekten Steuern und Monopole an die polnische Gesetzgebung, ohne Danzig irgendeine Einwirkung auf diese Gesetzgebung zum Schutze der Danziger wirtschaftlichen Interessen und Bedürfnisse zuzugestehen.

Mit voller Offenheit bekennet sich schließlich die polnische Regierung von neuem zu dem Bestreben, an den Danziger Staatsgrenzen die

völlige Herrschaft über Danzig auf dem Gebiete der Sicherheits-polizei,

der Veterinärpolizei und auf allen anderen Gebieten der Innener-

Dienstag 20. September, Sportpalast

20 Uhr, alles in den

Redner: Parteivorsitzender Otto Wels und Reichstagsabgeordneter Paul Löbe

In denen man jetzt die abstraktesten staatsrechtlichen Theorien über die Verfassungswidrigkeit eines sich aus Parteien zusammensetzenden Reichstags und ähnlicher Gallimathias lesen kann. Solchen Unsinn verbreitet man doch nicht bloß, um sich zu blamieren, sondern man will durch ihn den geistigen Boden bereiten, aus dem die entsprechende Tat erwachsen soll. Wenn Programme entwickelt werden, die man nur als Programme des Verfassungsbruchs bezeichnen kann und wenn deren Verbreitung von Stellen ausgeht, die unter den heutigen Verhältnissen nicht ohne Einfluß sind, so muß das innerpolitische Spannungen stärkster Art hervorrufen.

Die Reichsregierung kann sie, wenn sie will, mildern, indem sie den Wahltermin ehestens bekannt gibt, und durch Beweise ihren Willen, die Wahlen unter allen Umständen fristgerecht stattfinden zu lassen. Der neue Reichstag kann dann Ende November oder Anfang Dezember zusammenreten.

Man frage Meißner! Er wird es nicht anders sagen können!

Löbe beim Reichskanzler.

Die Wahrung der Rechte des Ueberwachungsausschusses.

Der Reichstagsabgeordnete Löbe hatte am Donnerstag in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ueberwachungsausschusses, der sich am Mittwoch auf Beschluß einer nationalsozialistisch-kommunistischen Mehrheit zum „Untersuchungsausschuß“ erklärte, eine Besprechung mit dem Reichskanzler, dem Reichsjustizminister und dem Minister des Innern. Die Besprechung diente dem Ziel, über das Erscheinen der Mitglieder der Regierung, die als Zeugen vor den Ausschuss geladen werden sollen, zu verhandeln und die verfassungsrechtliche Stellung des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung sowie den gesetzlichen Termin der Neuwahlen zu sichern. Endgültige Ergebnisse wurden noch nicht erzielt, die Sitzung des Ausschusses wird voraussichtlich in den ersten Tagen der nächsten Woche stattfinden.

Zentrum gegen Papen.

Tagung des Zentrumsparteivorstandes.

Der Reichs-Partei Vorstand der Deutschen Zentrumspartei trat am Donnerstag im Reichstag zusammen. Die Sitzung wurde eingeleitet durch den Parteivorsitzenden Prälat Dr. Kaas, der u. a. ausführte:

Bereits der letzte Wahlkampf ist gegen unseren Willen und gegen unseren Rat entsefelt worden. Die Versuche der Regierung, mit den Hauptgliedern des letzten Wahlkampfes die Voraussetzung für ein stabiles politisches Weiterarbeiten zu schaffen, sind nach kurzen Anläufen zusammengebrochen. Erst in diesem Augenblick hat die Zentrumspartei im staatspolitischen Pflichtgefühl den Versuch unternommen, aus der Volksvertretung heraus eine arbeitsbereite Mehrheit zur Stützung einer autoritären Staatsführung zu bilden. Im Augenblick, wo im Gefolge dieser Bemühungen der aus den letzten Wahlen hervorgegangene Reichstag „drohte“, arbeitsfähig zu werden, sah das Kabinett von Papen ihn als seinen Feind an und beschloß, den im Werden begriffenen Sammlungsprozeß durch eine nochmalige Auflösung zu unterbrechen. Man hatte an den Volkswillen appelliert.

Niemals aber hat eine Regierung von dem aufgerufenen Volkswillen eine so vernichtende Antwort erhalten wie die in der demnächstigen Montagsitzung, in der das „Kabinett der nationalen Konzentration“ ausgerechnet 42 Stimmen auf sich „konzentrierte“.

Eines steht ohne weiteres fest: Was auch formaljuristisch die Montagsabstimmung über die Notverordnung und das Mißtrauensvotum nicht als rechtswirksam angesehen werden können — als politische Not und als politisches Verdict gegen dieses sogenannte Konzentrationskabinett ist es von einer Wucht, deren Eindruck sich niemand, der die Dinge sieht, wie sie sind, entziehen kann.

Es folgte dann ein Bericht des geschäftsführenden Parteivorsitzenden Joos über die politische Lage und ein Bericht des Abg. Dr. Deißauer über das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung. An der Aussprache beteiligte sich u. a. auch der frühere Reichskanzler Dr. Brüning durch Behandlung einiger schwebender wichtiger politischer Fragen.

Preußenlandtag am 21. September.

Wieder eine kurze Tagung.

Der Preussische Landtag wird am 21. September zu einer kurzen Tagung zusammenreten und sich nach drei Tagen wahrscheinlich bis nach den Reichstagswahlen vertagen. Von der bereits vor Wochen vorgesehenen Wahl eines Ministerpräsidenten wollen Nationalsozialisten und Zentrum bis auf weiteres absehen. Die Nationalsozialisten haben angesichts der Neuwahlen zum Reichstage auf die Weiterführung der Koalitionsverhandlungen mit der „schwarzen Pest“, wie sie das Zentrum jahrelang bezeichnet haben, vorläufig verzichtet.

Galvanisierungsversuche.

Bürgerliche Vereinigung. — Papen-Kuratorium.

Unter dem neuen Namen „Bürgerliche Vereinigung“ hat sich am Mittwoch die bankrotte Firma „Mittelstandspartei“ neu etabliert. Es fragt sich nur, ob die neue Partei zur Rettung des Mittelstandes am Ende nicht mehr Vorstandsmitglieder als Wähler haben wird.

Die Gründung einer Partei schwebt zur Zeit auch wieder einem Teil der Papen-Freunde vor. Allerdings soll diese neue Firma getarnt sein und als „Papen-Kuratorium“ ausgegeben werden. Nachdem die Papen-Freunde nunmehr wochenlang gegen die Parteien zu Felde gezogen sind, steht es ihnen schlecht an, jetzt selbst einer Partei das Wort zu reden. Also verchanzt man sich hinter einem „Kuratorium“.

Die G.L. will keine Konkurrenz.

Mißtrauen gegen das „Reichskuratorium“.

Dem Reichskuratorium für Jugenderziehung steht die Roskoffzeitung mit größtem Mißtrauen gegenüber. Sie wittert darin die Absicht der Papen-Regierung, einen staatlich konzeptionierten Wehroerband herzustellen, der als eine Konkurrenz gegen die G.L. gedacht sei. Im übrigen sei es praktisch eine Unmöglichkeit, etwa margistische und nationalsozialistische Organisationen zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufassen.

Duell übers Schnupftuch.



„Ich schütze die Verfassung!“ — „Nein ich, — ich!“
Stimme aus dem Hintergrunde: „Vorsicht, das Schnupftuch reißt!“

„BBZ.“ = Verbot aufgehoben!

Ein Rückzug des Polizeipräsidenten.

Der Polizeipräsident in Berlin hat folgendes verfügt: Das Verbot der „Berliner Volkszeitung“ wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Die Berliner „Volks-Zeitung“ war auf sieben Tage verboten worden, weil sie ohne eigene Stellungnahme einen Auszug aus einem Gutachten des Staatsrechtslehrers, Universitätsprofessor Hans Krawiawsky in München, abgedruckt hatte.

In diesem Gutachten, dessen erster Teil im „Bayerischen Kurier“ Nr. 258 erschienen ist, hieß es:

„Die Gegenüberstellung der zwei vom Volke unmittelbar gewählten höchsten Organe, Reichstag und Reichspräsident, wird von der Reichsverfassung für die Bestellung der Reichsregierung, der die Leitung der vollziehenden Gewalt in der Hauptsache obliegt, in der Weise nutzbar gemacht, daß der Reichspräsident die Reichsregierung zu ernennen und zu entlassen hat (Artikel 53), der Reichstag aber über ihren Bestand entscheidet, indem sie „zu ihrer Amtsführung“ seines Vertrauens bedarf bzw. zurücktreten muß, wenn ihr durch ausdrücklichen Beschluß dieses Vertrauens entzogen wird (Artikel 54).“

Auf Grund dieser verfassungsrechtlichen Ordnung wurde bereits gegenüber der Auflösung vom 4. Juni 1932 das Bedenken geltend gemacht, die „Präsidentialregierung“ v. Papen hätte zunächst vor den noch bestehenden Reichstag treten müssen, um sich um dessen aktives oder passives Vertrauen — letzteres durch Ablehnung eines Mißtrauensantrages — zu bewerben. Denn sonst widerspreche die Gegenzeichnung der Auflösungsordre als ein Akt der „Amtsführung“ den verfassungsmäßigen Erfordernissen. Von anderer Seite wurde aber demgegenüber betont, der Reichspräsident habe das Recht, das Volk als den gemeinsamen Auftraggeber zu fragen, ob es sich nicht durch Wahl eines neuen Reichstags von vornherein zugunsten der Amtsführung des neuen Kabinetts entscheiden wolle. Das Votum

des Volkes stehe der Natur der Sache nach über jenem seiner Vertretung.

Es kam zur Neuwahl. Sie ergab einen Reichstag, in dem die vom Reichspräsidenten berufene Regierung offenbar keine Mehrheit fand. Nunmehr trat der Artikel 54 in sein Recht, d. h. es war an der Volksvertretung, ob sie das Kabinett im Amte lassen oder zum Rücktritt verhalten wollte. In diese Entscheidung hatte der Reichspräsident nach dem klaren Sinn und Wortlaut der Verfassung keinerlei Befugnis einzugreifen. Wenn seitens des Reichskabinetts in diesem Stadium mit einer Auflösung des Reichstags vor oder sogar nach der bevorstehenden Abstimmung über die Vertrauensfrage gespielt oder gedroht wurde, so war schon eine solche Haltung mit dem Geiste der Verfassung in unzweideutigem Widerspruch. Daß nun aber gar dem Reichspräsidenten tatsächlich der Antrag auf Auflösung vor erfolgter Abstimmung unterbreitet wurde, kann nicht anders denn als eine Maßnahme beurteilt werden, die eine strikte Verletzung der Reichsverfassung bedeutet. Damit sollte nämlich dem Reichstag ein verfassungsmäßig verbürgtes Recht genommen werden.“

Der Wortlaut dieser Ausführungen läßt erkennen, daß es sich um die Diskussion einer verfassungsrechtlichen Streitfrage unter staatsrechtlichem, nicht politischem Gesichtspunkt handelt, daß von Beschimpfung oder böswilliger Berächtlichmachung keine Rede ist.

Das Verbot der BBZ. hat zu erregten Protesten der deutschen Presse geführt, die den zuständigen Stellen sehr deutlich nahegebracht worden sind. Die sofortige Aufhebung des Verbots war angesichts der ziemlich eindeutigen Stellungnahme der Presse schließlich das Klügste, was die zuständigen Stellen tun konnten.

Dieser Fall sollte dazu führen, daß die öffentliche Kritik gegen die Verbotspraxis in Preußen stärker als bisher sich regt, um die Pressefreiheit zu verteidigen!

Reichsregierung an Henderson.

Konferenzbeteiligung erst nach Anerkennung der Gleichberechtigung.

Amlich wird mitgeteilt:

Die Reichsregierung hat am Donnerstag in der Frage der bevorstehenden Büroisierung der Abrüstungskonferenz ein Schreiben an den Konferenzvorsitzenden Henderson gerichtet, das ihm Freitag in Genf überreicht werden und dann zur Veröffentlichung gelangen dürfte.

In dem Schreiben teilt die Papen-Regierung mit, daß sie sich an den Verhandlungen der Abrüstungskommission erst wieder beteiligen kann und wird, wenn die deutsche Forderung auf militärische Gleichberechtigung grundsätzlich anerkannt ist.

Henderson kritisiert Deutschlands Fernbleiben.

London, 15. September. (Eigenbericht.)

Im interparlamentarischen Ausschuss für den Weltfrieden, dem die Führer der drei englischen Parteien angehören, sprach am Donnerstag der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, erklärte u. a., man werde in Genf einem schwierigen Problem gegenüberstehen. Deutschlands Austritts-forderung werde die Konferenz an ihre Kernfrage heranbringen. Der Rückzug Deutschlands aus Genf sei der schlechteste Weg, den Deutschland im Augenblick wählen könne. Warum sollten nicht die alliierten Mächte erklären, daß sie die Absicht hätten, Deutschland die Gleichheit des militärischen Status zu gewähren? Die Abrüstungskonferenz dürfe kein Mißerfolg werden. Aber dann müsse sie in der Tat mit einem neuen und völlig anderen Geist erfüllt werden.

Hoersch Botschafter in London. — Roland Koeffer in Paris.

Es ist damit zu rechnen, daß in der nächsten Zeit auf einer Reihe von wichtigen diplomatischen Posten Veränderungen vorgenommen werden. Der derzeitige Botschafter in Paris von Hoersch wird die durch die Berufung v. Neuraths zum Außenminister frei gewordene Botschaft in London übernehmen. An seine Stelle

tritt der Etat- und Personalreferent im Auswärtigen Amt Roland Koeffer.

Der Platz des Botschafters in Rom, der zur Zeit noch mit Herrn von Schubert besetzt ist, soll der Gesandte in Belgrad v. Hassell einnehmen. Als Nachfolger v. Hassells ist der Leiter der Kulturabteilung im Auswärtigen Amt v. Freytag vorgesehen. Wie es heißt, soll der Gesandte in Riga Dr. Stieve die Kulturabteilung übernehmen.

Am bemerkenswertesten ist der Wechsel in Paris. Herr v. Hoersch, zweifellos einer der beständigsten unter den deutschen Diplomaten, verläßt den Pariser Posten, auf dem er lange Jahre eifrig im Sinne der deutsch-französischen Verständigung gearbeitet hat. Herr v. Hoersch wird wohl selbst zu der Einsicht gelangt sein, daß ihm eine erprobtere Fortführung dieser Ziele unter dem Schleier-Kurs sehr schwer fallen würde.

Japans Verschleppungstaktik.

Sechs Wochen Frist zur Beantwortung des Kommissionsberichts beantragt.

Genf, 15. September. (Eigenbericht.)

Japan hat am Donnerstag eine neue Verschleppungsaktion gegen die Untersuchung seines Einflusses in die Mandchurei eingeleitet. Es ließ dem Generalsekretär des Völkerbundes für den Ratspräsidenten ein Schreiben überreichen, in dem sechs Wochen Ausschub für die Beratung des von einer Völkerbundskommission fertiggestellten Berichts gefordert werden, damit Japan seine Kritik genügend vorbereiten und einen Spezialvertreter von Tokio nach Genf entsenden kann. China dürfte dagegen mit dem Bericht zufrieden sein. Es hat inzwischen sowohl seine rückständigen Völkerbundsbeiträge als auch seinen Kostenanteil an der nach der Mandchurei entstandenen Kommission gezahlt. (Das würde bedeuten, daß der Bericht nicht mehr auf der ordentlichen Jahresversammlung des Völkerbundes behandelt werden könnte — und das ist wohl der Zweck der Uebung. Red. d. „B.“)

Löbe antwortet Papen!

Der Abgeordnete Paul Löbe war von der sozialdemokratischen Fraktion bestimmt worden, im Reichstag die Stimme des werktätigen Volkes zu Gehör zu bringen. Die schnelle Auflösung des Reichstags hat das verhindert. Inzwischen hat der Reichskanzler von Papen die Erklärung, zu deren Verlesung im Reichstag er gleichfalls nicht gekommen ist, durch den Rundfunk verbreiten lassen. Hier ist die Antwort, die Paul Löbe dem Reichskanzler öffentlich gibt. Verbreitet sie in allen Häusern und Wohnungen des arbeitenden Deutschlands!

Herr Reichskanzler! Sie haben in Ihrer Rundfunkrede laute Klage erhoben, weil sich die deutsche Volksovertretung angeblich geweigert habe, Ihre Erklärung, die „Erklärung einer nationalen Regierung“, anzuhören, und Sie haben dieses Verhalten des Reichstags vor dem deutschen Volke beschwerdeführend festgestellt.

Soweit dieser Vorwurf eine Berechtigung hat, liegt die erste Schuld nicht an der Volksovertretung, sondern an Ihnen. Ihre wiederholten Drohungen, dem Reichstag jede Beschlussfassung unmöglich zu machen, waren die Ursache. Sie waren entschlossen, vor jeder entscheidenden Abstimmung die Auflösung des Reichstags selbst gerufenen Parlaments vorzunehmen und diese Drohungen haben die Nervosität hervorgerufen, die den Reichstagspräsidenten Göring zu seiner vielleicht anfechtbaren Prozedur verleitet. Mit der Furcht vor der plötzlichen Auflösung hat Herr Göring nach seinem eigenen Geständnis die rasche Abstimmung gerechtfertigt, und Herr Göring war doch der mit Jubel begrüßte Reichstagspräsident der großen, nationalen Mehrheit, um deren Bildung gerade Sie, Herr Reichskanzler, sich so ausdauernd bemüht, der zullebe Sie die erste Reichstagsauflösung im Juni dieses Jahres vorgenommen haben.

Wir Sozialdemokraten hätten es vorgezogen, Aug in Aug mit Ihnen uns über die politischen und wirtschaftlichen Fragen auseinanderzusetzen. Lange genug haben wir darauf warten müssen. Wir hätten es auch vorgezogen, das Herzogshündnis der schwarz-braunen Koalition vor dem deutschen Volke heller zu beleuchten. Die Parteien des Reichstags sind durch Ihr und des Herrn Göring Verfahren in die gleiche unangenehme Lage gekommen wie Sie, und werden es noch schwerer haben, die Antwort auf Ihre Rede an alle Volkskreise heranzutragen. Trotzdem werden wir uns der Aufgabe mit Eifer unterziehen, mit dem Ernst und der Gründlichkeit, welche die Not der Zeit gebietet und die wir auch in Ihrer Rede nicht vermissen.

Wir stellen aber mit Befriedigung fest, daß Sie einen erheblichen Teil Ihrer Ausführungen nicht mehr gegen den verruchten „Marxismus“, sondern gegen die „nationalen Parteien“ richten mußten, die Sie selbst gerufen haben. Welches Ziel hatte die hinterhältige Verdrängung der Regierung Brüning? Welche Aufgabe sollte der von Ihnen gerufene Reichstag erfüllen? Sie wollten die „auf-

bauwilligen Kräfte“ — so hieß es wohl, ehe das liebevolle Echo aus Goebbels schlüchternem Mund Ihnen entgegenkante — zur Mitarbeit heranziehen, die gefährlichen Einflüsse des Marxismus unterdrücken und die Schwierigkeiten einer straffen Staatsführung im Reich und in Preußen beseitigen.

Wenn Sie sich heute Rechenschaft ablegen, so müssen Sie sich eingestehen: Es ist glänzend gelungen, die seit zwölf Jahren funktionierende Regierungsmaschine in Preußen zu zerbrechen, aber eine bessere an ihre Stelle zu setzen, sicherere Regierungsverhältnisse zu schaffen, diese Frage wird außer Ihnen wahrscheinlich nur Herr Dr. Bracht, aber sonst niemand in Deutschland bejahen.

Das andere Ziel? Am Beginn Ihrer Kanzlerschaft stehen Verheißungen vor den Nationalsozialisten, stehen Versprechungen Hitlers über die Tolerierung Ihrer Regierung, stehen vorläufige Versicherungen von der gelungenen „nationalen Konzentration“. Was konzentriert sich heute noch um Sie, Herr Reichskanzler? Ich will nicht davon reden, daß der „Angriff“ Sie die „keine, vorkommende reaktionäre Absicht“ nennt, das hätten Sie im „Vorwärts“ vielleicht auch lesen können. Aber wenn das nationalsozialistische Blatt Ihre Regierung „größtenwahnsinnige Reaktionäre und egoistische Saboteure des nationalen Freiheitswillens“ nennt, so wäre wohl eine andere Zeitung bei dieser maßlosen Beschuldigung verboten worden. Die nationale Konzentration wird im „Angriff“ so dargestellt:

„Wir sollten den Dreck wegschmeißen, Sie treten dann, geschneit und gebügelt, als vornehme Kavaliere, etwas breitstielig und angepöbft in die gute deutsche Stube.“

Sie sehen, man beherrscht im nationalen Lager nicht nur die Sprache des Apfels, sondern auch die des Klubs „Immerleu“.

Der Vorwurf der Verteilung von Posten und Pfünden, den Sie in Ihrer Rede dem System der Parteiherrschaft machen, bleibt Ihnen selbst nicht erspart, und der „Angriff“ hält Ihnen die Frage entgegen: „Gibt es etwas Unanständigeres als diese politische Erblichkeit? Wer Ihre Regierung befürwortete, wurde von den Nationalsozialisten „Schuhputzgarde“ und der Stahlhelm „Nachwächter der Reaktion“ betitelt. Haben Sie nach alledem den Eindruck, Herr Reichskanzler, daß die „nationale Konzentration“ mit etwas anderem als einem *fiat* geendet hat?

Nein, Herr Reichskanzler, Sie sitzen wirklich nur noch auf den Spitzen der Bajonette

und werden bald merken, wie ungemütlich es sich darauf sitzt, zumal wenn Herr Schleicher es ist, der Ihren Sessel mit diesen Geräten auswollt hat. Da scheinen schon andere unbequem gefessen zu haben.

Sie wollten den Marxismus schwächen und unterdrücken. Die sozialdemokratische Fraktion ist mit 136 Abgeordneten aus dem alten Reichstag ausgeschieden, mit 133 in den neuen wiedergekehrt. Der kleinen Einbuße stehen 11 neue kommunistische Mandate gegenüber. Wenn Sie den Marxismus als Gesamtheit nehmen, wie es oft beliebt wird, dann ist auch hier ein Defizit vorhanden. Gemiß, Sie haben den Einfluß sozialdemokratischer Staatsfunktionäre gemindert und befeitigt unter Formen, die sich noch rächen werden. Wenn Sie aber glauben, damit das Wachstum und die Kraft der sozialistischen Ideen geschwächt zu haben, dann dürrten Sie Enttäuschungen erleben, die auch Größeren, wie Bismarck, und Kleineren, wie Wilhelm II., nicht erspart geblieben sind. Sie alle glaubten uns schon niedergedrückt zu haben.

Unsere geschichtlich begründete Bewegung ist nicht auf Amtsvorsteher und Landräte, auch nicht auf Minister gegründet, ihre Wurzeln sitzen tief und fest in Millionen deutscher Volksgenossen.

die ihrem Ideal um so treuer dienen, je mehr Gefahren ihnen drohen und die sich eines Tages auch entwundene Positionen wieder holen werden. Hat doch erst jetzt Herr Straßer in Dresden die Befürchtung geäußert, Ihre Maßnahmen würden zwar keine „Belebung der Wirtschaft“, wohl aber eine „Belebung des Marxismus“ zur Folge haben. Ueberhaupt: wo sitzen jetzt überall Marxisten? Es gibt rote Marxisten, es gibt schwarze Marxisten, Herr von Papen beschuldigte in Münster die Nationalsozialisten marxistischer Aufstellungen, und die Deutschnationalen beschuldigen Herrn Hitler marxistische Methoden. Während Sie den Drachen Marxismus mauletot geschlagen wählten, wächst ihm jedesmal ein neuer Kopf. Nur einer ist's, der blieb von Fehler frei, Herr Dingeldein, die Deutsche Volkspartei. Dafür ist bei ihr aber von Volk nichts mehr zu sehen.

Herr Reichskanzler! Sie machen sich politisch an eine Aufgabe heran, die unerreicher ist, an die Ueberwindung einer Bewegung, die unüberwindlich ist. Schon 1930 löste Herr Brüning den Reichstag gegen die Sozialdemokratie auf und flüchtete sich mit Treubrücken, Schiele und Schlange in unsere Duldung. 1932 löste Herr Reichskanzler von Papen den Reichstag auf und flüchtete sich in den Schutz des Reichspräsidenten, weil auch ihm die Ueberwindung sozialistischer und marxistischer Tendenzen nicht gelungen ist.

Im Gegenteil! Herr Straßer hat im Mai von der antikapitalistischen Sehnacht gesprochen, die vielleicht 95 Proz. unseres Volkes bewußt oder unbewußt erfährt hat. Lege ich das Wahlergebnis zugrunde, und darf ich mich nicht nur nach den Namen der Parteien, sondern auch nach den Reden der Herren Reventlow, Straßer und Stöhr richten, dann hätte schon dieser Reichstag 37 Proz. Ratio-

nalsozialisten, 22 Proz. demokratische Sozialisten, 14 Proz. bolschewistische Sozialisten umfaßt, zusammen 73 Proz. antikapitalistischer Abgeordneter. Dabei würden vielleicht das Zentrum und die Christlichsozialistische Partei noch Einspruch erheben, wenn sie ohne weiteres ins andere Lager verwiesen werden. Und nur die Deutschnationalen blieben übrig.

Mag Führerwille und Öbnerneinfluß die Echtheit des „nationalen“ Sozialismus oft fraglich erscheinen lassen, daß große Teile ihrer Wähler Anhänger antikapitalistischer und sozialistischer Gedankengänge sind, daran zweifle ich nicht.

Freilich werden sie eines Tages eine fürchterliche Enttäuschung erleben.

Die Nationalsozialisten sind wie wir ein Ergebnis geschichtlicher Entwicklung.

Als die kapitalistische Produktion dem Arbeiter den ihm gebührenden Anteil an den Früchten seiner Arbeit vorenthielt, wurden die Arbeiter Sozialisten, Sozialdemokraten.

Als der Krieg den Gegensatz ins Ungeheuerliche steigerte und die Verachtung des Menschenlebens im Kampf der Interessen herbeiführte, wurde ein Teil in gewissem Sinne radikalisiert, sie wurden Bolschewisten.

Als Kriegsfolge, Inflation und Wirtschaftskrise auch den Handwerker, Kaufmann, Bauern und Kleinbürger entwurzelten, wurden auch sie reif für sozialistische Gedankengänge, die ihnen in nationalem Gewande um so annehmbarer erschienen. Alle diese Gruppen sind keine Zufallserscheinungen, auch keine Früchte agitatorischer und demagogischer Talente, sondern Ergebnisse wirtschaftlicher Entwicklung.

Diese Tatsachen veranlassen uns, über allen politischen Streit hinweg mit Anträgen vor den Reichstag und das deutsche Volk zu

Ihr Versuch, die Wirtschaft zu beleben, geschieht auf Kosten der Arbeitenden,

zum Wohle der Unternehmer, denen alle Vergünstigungen zugute kommen. Und das Echo Ihrer Rede auf der Börse und in der Industriepresse zeigt: Festtage für die Reichen, Fasttage für die Armen werden die Folge Ihrer Belebungsversuche sein. Wir lehnen sie mit aller Entschiedenheit ab, und wenn daraus politische Schwierigkeiten erwachen, dann sind sie von Ihnen selbst durch den unnötigen Regierungswechsel, durch die überflüssigen Aufhebungen des Reichstages herbeigeführt worden.

Es wäre ein höchst gefährliches Beginnen, diese Schwierigkeiten durch Dehnung, Beugung oder Bruch der Verfassung von Weimar überwinden zu wollen, zu der sich der Herr Reichspräsident

treten, Anträgen von weittragender wirtschaftlicher und Anträgen sozialpolitischer Natur,

die das Uebel an der Wurzel packen, die nicht die Symptome kurieren, sondern dem Notstand, unter dem alle kapitalistischen Länder leiden, für unser Land mit kühnen Mitteln entgegenzutreten.

Herr Reichskanzler, Sie haben sich das Wort „Gemeinnutz gegen Eigennutz“ zu eigen gemacht. Ihr Appell an den privaten Unternehmer ist ein Appell an den Eigennutz, der verjagt hat für die große Masse unseres Volkes, der sich bemüht haben mag für einige wenige, der die anderen darben läßt.

Wir sehen ihm den Appell an den Gemeinnutz, an die Solidarität des Volkes, an das Prinzip der gegenseitigen Hilfe, an den Sozialismus entgegen.

Sie rufen die private Initiative des Unternehmers, die freien Kräfte der Privatwirtschaft auf. Aber die sind es ja, die verjagt haben, verjagt haben in aller Welt! Es ist doch nicht ein Mangel an Gütern, ein Mangel der Natur, es sind doch nicht übermenschliche Gewalten, die Not, Elend und Kriege herbeigeführt haben. Es ist der Mangel menschlicher Einrichtungen, der Mangel wirtschaftlicher Organisation, die sich in den Händen der Unternehmer befindet. Es gibt doch Roggen und Vieh, Brot und Fleisch genug für alle Deutschen! Es gibt Weizen, Kaffee, Zucker, Baumwolle genug in der Welt! Die überschüssige Kohle türmt sich zu Haufen, das Holz verrottet im Wald, die Erde ist reich an Baustoffen aller Art — es ist die heutige Form der Produktion und Güterverteilung, es ist die kapitalistische Produktionsweise, die Sie anrufen, die das alles ungenützt läßt.

Wie können Sie von dieser Seite Rettung erwarten?

Ich nehme nicht an, daß Sie sozialistische Tendenzen und „Marxismus“ als Sündenbock für die Krise hinstellen wollen, oder gar den Parlamentarismus und die Demokratie. Denn Sie wissen wie wir, auch in den Vereinigten Staaten, wo es keinen marxistischen Einfluß gibt, herrscht die Krise. Auch in Ungarn, wo er ausgerottet ist, herrscht die gleiche Not. Auch in Italien, wo es keine Demokratie gibt, hat die Krise die gleichen tiefen Wunden geschlagen. Wohin wir auch blicken, soweit die kapitalistische Wirtschaftsordnung reicht, so weit reicht die Krise. Und je höher sich diese Produktionsweise entwickelt hat, um so stärker ist die Krise. Erst die Umwandlung dieser Wirtschaftsform kann die Arbeitslosigkeit und ihre Folgen bannen.

Nicht die Unmöglichkeit, die Unfähigkeit oder der Unwille der Unternehmer, zu produzieren, ist schuld an der heutigen Stodung,

sondern die mangelnde Kaufkraft.

Und diese Kaufkraft wird durch Ihre sozialpolitischen Maßnahmen, durch den neuen Lohndruck weiter geschwächt. Vier Monate Regierung Papen sind eine ununterbrochene Kette von Entschlüssen und Herausforderungen für die minderbegüterten und beschloßenen Bevölkerungsteile:

Herabsetzung der Löhne,
Erhöhung der Tarife,
Kürzung der Renten,
Kürzung der Arbeitslosenunterstützungen,
Verschlechterung der Unfallbezüge,
Einschränkungen bei Kriegsverletzten, Witwen und Waisen.

Die Wirtschaft muß weiter zusammenschrumpfen, denn die Belebungsversuche, die Sie mit Ihren Plänen verbinden, sind von höchst zweifelhafter Gestalt, sie heben die Stilllegungen nicht auf.

Wir müssen eine größere Aufgabe ernsthaft in Angriff nehmen. Zunächst die Bänderung der augenblicklichen Not durch Rückgängigmachung der Verschlechterungen in der Lebenshaltung, die Sie ungeheuerlich und verfassungswidrig verhängt haben. Darüber hinaus muß

der sofortige organische Umbau der Wirtschaft in Angriff genommen werden,

muß die Verstaatlichung der maßgebenden und beherrschenden Industrien sowie der Geldinstitute kommen, damit die deutsche Wirtschaft planmäßig zum Wohle der Allgemeinheit arbeiten kann. Dieser Umbau ist nicht nur für die 6 Millionen Arbeitslosen notwendig, wenn auch für sie in erster Linie, er ist unumgänglich für alle, die morgen in ihrer Existenz bedroht sind, er allein kann auch dem Mittelstand helfen, der unbarmerzig in die Krise hineingerissen wird.

immer wieder bekannte, welche die Minister beschworen, die die einzige Grundlage unseres staatlichen Lebens ist.

Wir Sozialdemokraten warnen, diese schiefe Ebene zu betreten,

es ist nicht abzusehen, wieviel dann ins Gleiten kommt. Jeder Versuch einer Änderung des Wahlsystems oder der Verfassung darf nur auf dem gesetzmäßigen Boden unternommen werden, sonst entbinden sie auch den Bürger von der Gesetzmäßigkeit.

Herr Reichskanzler, laden Sie vor dem deutschen Volke und der deutschen Geschichte nicht Verantwortung auf

Ihre Schulkern für Entwicklungen, die zertrümmern können, was unserem Lande in den schwersten Jahren erhalten geblieben ist!

Im Zentrum und bei den Nationalsozialisten sind inzwischen Koalitionsverhandlungen geführt worden, die vor vier Wochen kaum jemand für möglich gehalten hätte. Als dieses Herzgebändnis, schüchtern zuerst und dann heftiger, aufkeimte, mußte man an das Lied denken:

„A bitterl a Liab und a bitterl a Treu,
und a bitterl a Falschheit ist allweil dabei.“

Fiele mir die Aufgabe zu, diese Gefühle abzuwägen, wollte ich beginnen, 10 Proz. Liebe, 5 Proz. Treu, ich würde zu Resultaten kommen, die man laut kaum auszusprechen wagt. Aber wie ein glücklicher Bräutigam sah keiner von beiden Koalitionsgenossen aus.

Doch Herr Dr. Frick und Herr Straßer haben erklärt, daß sie es ernst und ehrlich meinen mit ihren Verhandlungen, die vom „Angriff“ mit der Ueberschrift „Schwarze Wühlmäuse am Werk“ und „Das Zentrum als Reichserstörer“ eingeläutet worden waren. Noch vor kurzem schrieb die nationalsozialistische „Preussische Zeitung“: „Frankreichs bestes Pferd, der Zentrumsvorsitzende Raas“ und seine „schwarzen Galgenvögel“. Der „Völkische Beobachter“ verkündete: „Nur über die Leiche des roten Zentrums führt der Weg zur Freiheit.“ Ich weiß nicht, ob dem Zentrum beim Anblick dieser Leiche ganz wohl ist, und bei den Verfassungsbeteuerungen, wie sie jetzt aus dem Munde der Nationalsozialisten strömen. Ich will mich nicht auf die Artigkeiten des Herrn Münchmeyer berufen, als er sagte:

„Ich lehne den heutigen Staat ab, weil ich mich schäme, in einer solchen Judenrepublik zu leben. Diese Republik ist eine Schweinerepublik.“

Wir verwerfen den Krieg als Mittel der Politik

und werden nichts bewilligen für vermehrte Rüstungen, zumal in einer Zeit, in der Mittel für die Bezüge der Vermissten nicht vorhanden sind, in der militärische Stellen sich nicht nur der Kontrolle durch das Parlament entziehen, sondern sich auch die Herrschaft im Staate anmaßen.

Die Gewalttaten im politischen Kampfe.

die Deutschlands Ansehen vor der Welt bedecken und mit ihrer Unruhe die Befundung der Wirtschaft hindern, haben sich seit der Aufhebung des Uniformverbots durch die Regierung Papen vervielfacht. Der Herr Reichspräsident gab damals der merkwürdigen Ansicht Ausdruck, die Aufhebung würde ein Faktor der Beruhigung sein. Aber doppelt soviel Tote, Verletzte, Verhegte, Attentate und Anschläge waren die Folge. Eine Richtung schiebt der anderen die Verantwortung zu, aber blicken Sie auf die sechzigjährige Geschichte der Sozialdemokratie, die lange Zeit die einzige, große, beherrschte und unterdrückte Oppositionspartei war. Sie werden vergeblich die Kette von Gewalttaten suchen, dagegen immer wieder die Versicherung finden, daß der Kampf mit dem Geiste, nicht mit der Waffe geführt werden dürfe, daß es gilt, die Köpfe zu erheben, nicht einzuschlagen.

Es ist also kein Zweifel, erst als die Anhänger der Gewalt kamen, die nicht auf die Mehrheit warten wollten, die einer kühnen Minderheit die Macht in die Hand spielen wollten, begann die Ära der Exzesse.

Verantwortlich sind nicht diejenigen, die heute in den Zuchthäusern sitzen, sondern die, die seit Jahren von links her riefen: Wir werden euch die Galgen errichten, und von rechts her androhten: Eure Köpfe werden in den Sand rollen! Verantwortlich sind diejenigen, die dauernd drohen, damit die Exzesse anstiften und so ihre eigenen verurteilten Anhänger wie ihre Gegner auf dem

Herr Münchmeyer hat die drei Monate Gefängnis, die ihm dafür zuerkannt wurden, nicht abtun brauchen. Aber auch der „Völkische Beobachter“, Herausgeber Adolf Hitler, schrieb unter dem Titel „Verfassungsbruch“:

„Wir wußten von Anfang an, daß diese Verfassung ein Instrument für die Volkserdämmung war. Heute, wo bereits kein Mensch mehr an den Inhalt der geschriebenen Verfassung glaubt.“

Und an den Eid auf diese Verfassung erinnert, auf sie berufen sich alle Tage Herr Göring, Herr Hitler, Herr Frick! Zurück zu Weimar, scheint ihre Parole zu sein. Ist das Zentrum bereit, diese Versicherungen zu glauben? Es ist schon so, hier will jeder den anderen betrügen, und das Opfer dieser Kofttäuschermanieren ist das deutsche Volk.

Die Außen- und Wehrpolitik

der Regierung gibt uns Anlaß zu schweren Besorgnissen. Die Sozialdemokratie wendet sich heute wie immer gegen die einseitigen Bestimmungen des Vertrages von Versailles. Sie verlangt die Gleichberechtigung Deutschlands, aber mit dem Ziel der Abrüstung, nicht der Aufrüstung. Wir sehen in der Aufrüstung nur den Beginn neuen Wehrrüstens, neuer Argumente für andere Regierungen zu weiteren Rüstungen und die Gefahr einer Isolierung Deutschlands. Die Sicherheit Deutschlands kann bei unserer geographischen und politischen Lage überhaupt nicht durch Rüstungen gewährleistet werden, sondern nur durch eine außenpolitische Verständigungspolitik.

Gewissen haben. Dann spricht man von Notwehr! Planmäßig, fast gleichzeitig wurden in Ostpreußen und Oberschlesien schlafend in Bett liegende Gegner ermordet. Einsame Häuser von Landarbeiterführern wurden überfallen, Sprengstoffe gegen Landrats- und Gewerkschaftshäuser geschleudert, gegen Kaufhäuser und Zeitungsredaktionen, gegen Wohnungen politischer Gegner. Dann will man noch die Dreifigkeit besitzen, von Notwehr zu sprechen? Notwehr mit monatelang aufbewahrten Handgranaten, die in dunkler Nacht ausgegraben werden?

Mit Sondergerichten und Urteilen.

die den Haß verzehnfachen, die den Eindruck erwecken, als ob der Staat selbst sich mit der gleichen, rücksichtslosen Ungerechtigkeit an diesem Kampf beteiligt, kann man arme Opfer packen, aber die Urheber nicht belangen. Ich kann die haarsträubenden Urteile, die sich zu Bergen türmen, nicht alle aufzählen. Ich will auf Ohlau, Berlin, Hirschberg und Breslau nur verweisen. Man kann es kalt und gefühllos lesen, ein, zwei, drei, vier Jahre Zuchthaus. Aber kann man sich vorstellen, wieviel Menschenglück und Menschenleben, wieviel Familienglück, Kinder- und Frauenleben damit zerstört werden? Meine Herren,

es ist eine Drachensaat, die Sie ausstreuen.

Wehe, wenn Sie aufgeht! Halten Sie ein, machen Sie gut dieses furchtbare Unrecht.

Uns kümmern die Vorwürfe der Kommunisten nicht, die so tun, als ob wir den Handstreich gegen Preußen mit Generalkrieg oder Gewalt hätten abwenden können. Diese Herren wissen so gut wie wir, daß gegen die Uebermacht der staatlichen und gewerkschaftlichen Organisationen ein Sieg mit den Mitteln der Arbeiterklasse mitten in der Krise nicht errungen werden konnte. Sie selbst sind auch nicht gewillt, die uns empfohlenen Mittel für sich selber anzuwenden.

Wenn trotz ihres Wahlerfolges die „Rote Fahne“ auf lange Zeit verboten, die „Rote Hilfe“ ausgehoben, ihre Anhänger eingesperrt und ihr Organisationsmaterial beschlagnahmt wird, so gehen sie dagegen auch nicht mit Generalkrieg und Gewalt vor, obgleich ihnen doch diese Dinge wichtiger sind als ein Ministerium Seering oder Braun. Es ist also eine Täuschung an der Arbeiterklasse, die sie verüben.

Zwischen uns und der Regierung Papen, aber auch zwischen uns und den schwarz-braunen Koalitionsverfeindern

klafft ein unüberbrückbarer Gegenhaß.

Was sie herbeiführen wollen, ist politisch eine Minderung der Rechte des deutschen Volkes durch Verfassungsreform, die in Wirklichkeit eine Rückwärtsrevision der Verfassung, der politischen Rechte darstellen. Es ist wirtschaftlich und sozial eine Minderung der Lebenshaltung des Volkes, durch Rückwärtsrevision der sozialen Befehle und Ansprüche. Es ist eine Wirtschaftsbelebung, deren Wirkung höchst zweifelhaft bleibt, die aber dem Unternehmertum sichere Zuschüsse, Subventionen und Steuervergütungen gewährt.

Die Wiege dieses Kabinetts hat nicht von ungefähr im Herrenklub gestanden.

Es ist die Nacht der Herren über das Volk, die sie herbeiführen wollen. Wir aber ringen

für Volksrechte gegen Herrenrechte, für Volkswohl gegen die Gewinne der Reichen.

Das Wort von den 95 Proz. Antikapitalisten ist nicht neu. Es wurde in unseren Versammlungen schon oft gebraucht, aber daß es vom anderen Ende der politischen Parteien kommt, gibt ihm seine Bedeutung. Es befähigt uns, heute lebt hinter fast allen politischen Bewegungen ein jernes sozialistisches Ideal. Bei den großen Parteien und bei den kleinen, auch bei den Jungdeutschen, auch bei den Christlichsozialen feimt es empor, auch die christlichen Gewerkschaftler verlangen schon die Verstaatlichung der Bergwerke.

Fahren wir heute durchs deutsche Land, dann geben unzählige Fahnen von unserer Parteizerküftung Kunde — aber es ist die rote Fahne, auf der sich sowohl das Haltenkreuz wie Hammer und Sichel, wie unsere drei Pfeile befinden. Meine Herren, auch in der Vorstellungswelt des Dritten Reiches lebt für viele, in der das Sowjetdeutschland lebt für alle, offen oder im Unterbewußtsein, ein sozialistisches Ziel.

Wohlan, wir schlagen Ihnen vor einen Weg:

Wir wollen die Kommandobrücke befehlen! Kohle und Eisen, Stahl und Zement, Chemie und Geld gehören in die Hände des Staates, in die Hände der Volksgemeinschaft, damit diese sie zum Wohle aller verwalten muß.

Wir rufen Sie zur Mitarbeit auf, Sie können nicht zögern. Vergeßenschaftung der Trusts — steht auch in Ihrem Programm. Verstaatlichung der Banken — steht auch in Ihrem Programm. Die eigene Scholle für den Bauern statt der Patschanden des Großgrundbesitzes — das steht auch in Ihrem Programm.

Lassen Sie uns statt soziale Pflaster zu kleben, Fundamente und Architektur für den Bau der Zukunft errichten.

Wenn nicht, meine Herren — die Sozialdemokratie ist gewohnt, allein zu sechten zwischen einer Anzahl von Feinden, die uns rücksichtslos befehlen. Wie wir dem Aufbau einer neuen Ordnung dienen, als wir die tägliche politische Kärnerarbeit der letzten zehn Jahre verrichteten, so werden wir nicht einen Augenblick irre werden, wenn jetzt neue Verfolgungen und Schmähungen unserer warten.

Mögen Sie uns durch Kerker und Pfützen schleifen, wie sie es in der Jugend unserer Bewegung getan, aus Millionen von Herzen und Hirnen antwortet ihnen der siegesbewußte Ruf:

Mit uns zieht die neue Zeit!

WERTHEIM

Billige Lebensmittel

Zusendung von 5 M. an. Obst, Gemüse u. leicht verderbliche Artikel werden nicht zugesandt.

Frisches Fleisch

- Mastochsen-
- Suppenfleisch .. Pf. 0.48
- „ Brust .. Pf. 0.54
- „ Schwanzstück o. Ka. 0.78
- „ Oberschale ohne Ka. 0.88
- „ Blume .. ohne Knochen 0.88
- „ Roulade .. Pf. 0.98
- Kalbskamm .. Pf. 0.60
- Kalbabrust u. -Rücken 0.68
- Kalbskeule o. Beilage, Pf. 0.78
- Kalberoulade .. Pf. 0.98
- Schweinebauch .. Pf. 0.74
- Schulter ohne Beilage, Pf. 0.78
- Schinken ohne Bein .. Pf. 0.80
- Kaßlerkamm u. Schaft Pf. 0.78
- la Berliner Bratwurst Pf. 0.68
- Fr. Schweinenieren Pf. 0.62
- Gehacktes .. Pf. 0.54

Fettheringe
in Öl und Tomaten
3 Dosen à 270 Gr. **95 Pf.**

Obst u. Gemüse

- Melonen .. Pf. 0.05
- Tomaten .. 3 Pf. 0.10
- Kochäpfel .. Pf. 0.12
- Graubirnen .. Pf. 0.16
- Tafeläpfel u. Birnen Pf. 0.20
- Pfirsiche .. Pf. 0.14 0.26
- Weintrauben .. Pf. 0.20
- Preiselbeeren .. 2 Pf. 0.35
- Rot- und Weißkohl 13 Pf. 0.10
- Wirsingkohl .. 3 Pf. 0.10
- Mohrrüben .. 3 Pf. 0.10
- Senfgurken .. 4 Pf. 0.10
- Spinat .. 3 Pf. 0.25
- Sellerie .. 3 Pf. 0.25
- Blumenkohl Kopf von an 0.08
- Rosenkohl .. Pf. 0.22
- Kartoffeln .. 10 Pf. 0.22 0.25

Pflaumen 25 Pf.
blaue, 3 Pfund

Geflügel, Wild

- Tauben .. Stück 0.58 0.68
- Wolgahühner, gefror. 0.58 0.68
- Hühner .. Pf. 0.65 0.85
- Brathühner .. Pf. 0.86 0.96
- Backhähnchen Pf. 0.96 1.10
- Junge Gänse .. Pf. 0.73 0.88
- Junge Enten .. Pf. 0.88 0.98
- Hirschblätter .. Pf. 0.62 0.78
- Rehblätter .. Pf. 0.88 0.98

Kolonialwaren

- Weißer Bohnen .. 2 Pf. 0.25
- Linse 0.15 neue Thüringer 0.32
- Victoria-Erbisen .. 0.16
- Victoria-Erbisen neue Ernte 0.22
- Grüne Erbsen .. neue Ernte 0.28
- Kalif. Aprikosen neue Ernte 0.60
- Bruchreis 0.11 Tafel 0.14 0.20
- Hartgrieß .. Pf. 0.24 0.26
- Puddingpulver Pf. 0.38 0.62
- Makkaroni Braub. Pf. 0.35 0.46

Fische

- Kabeljau ganze Fische Pf. 0.15
- Rotbars ganze Fische Pf. 0.15
- Seelachs ganze Fische Pf. 0.15
- Schellfisch .. Pf. 0.20
- Fischfilet .. Pf. 0.20
- Makrelen .. 3 Pf. 0.32
- Zander gefroren, Pf. v. an 0.28
- Leb. Karpfen Pf. von an 0.78
- Leb. Aale .. Pf. von an 0.85
- Hechte Pf. v. an 0.32 leb. 0.85
- Leb. Krebse 10 Stück v. an 0.35
- Fettbücklinge .. 2 Pf. 0.35
- Räucherheringe .. 3 St. 0.28
- Matjesfilet .. 3 St. 0.28
- Makrelen geräuchert .. Pf. 0.24
- Schellfisch, geräuch. Pf. 0.28
- Seelachs u. Fleckerlinge .. 0.32
- Fetteringe 10 St. von an 0.38

Margarine 88 Pf.
u. Kokost. 3 Pf

Wurst

- Hausmacher-Sülze Pf. 0.44
- Blutwurst, geräuchert, Pf. 0.50
- Dampf- u. Speckwurst 0.75
- Landleber- u. Jagdwurst 0.84
- Mettwurst (Br. Art) Pf. 0.95
- Wiener Würstchen Pf. 0.95
- Feine Leberwurst .. 1.08 1.24
- Holst. Zervelat u. Salami 1.18
- Zervelatwurst in Fettdarm 1.28
- Magerer Speck .. Pf. 0.98
- Schinkenspeck .. Pf. 1.28
- Pökelfleisch gek. in Sek. 1.12

Käse u. Fett

- Camembert vollf. Schab. 0.22
- Harzerkäse ca. 1-Pf.-Pak. 0.25
- Emmentaler Art 6 Port. 0.48
- Dän. Schweizer 1/2 Pf. 0.60
- Tilsiter u. Steinbuscher 0.66
- Briekäse vollf. .. Pf. 0.70
- Limburger Pf. 0.44 vollf. 0.74

Bratenschnitz .. Pf. 0.46
Molkereibutter 1.08 ill. 1.34
Markenbutter .. Pf. 1.40

Konserven 1/2 Dose

- Kohlrabi .. 0.35
- Karotten geschnitten .. 0.28
- Junge Erbsen fein .. 0.88
- Gemüse-Erbisen .. 0.56
- Leipziger Allerlei .. 0.73
- Gemisch. Gemüse fein .. 1.05
- Bruchspargel mittel .. 1.20
- Stangenspargel mittel .. 1.35

Wein 1/2 Flasche ohne Glas

- 1931 Siefersh. Sandbg. 0.58
- 1931 Nittler Leichterchen 0.78
- 1928 Mand. Rosengart. 1.00
- 1930 Oberemmelar
- Herrenberg 1.10
- 1930 Zelt. Himmelreich 1.25
- 1928 Caseler Paulinsbg. 1.40
- Maikammerer 0.77 5 Ltr. 3.60
- Dürkheimer rot 0.75 5 Ltr. 3.50
- Tarragona Ltr. 1 00 5 Ltr. 4.75
- Weinbrand-Verschnitt
- 1/2 Flasche inkl. 2.25

Rebhühner 98 Pf.
Stück von an

Wühlarbeit in der Polizei.

Wie die Nazis arbeiten. — Schupos sollen Büffel werden.

Seit langem mühen sich die Nationalsozialisten umsonst ab, maßgeblichen Einfluß in den Reihen der Berliner Polizei zu erhalten. Die Beamten haben erkannt, welche Rechte der neue Staat gerade auch ihnen gegeben hat. Sie wissen nur zu genau, daß Faschismus für sie Entrechtung bedeutet. Wie systematisch die Nazis ihr Verjährungswerk fortsetzen, zeigt ein geheimes Rundschreiben der „N.S. Beamten-Verb.-Gem. Fachgruppe Schupo“, das folgenden Wortlaut hat:

N.S. Beamten-Verb. Gem.
Fachgruppe Schupo.

Abdruck.

Berlin, den 14. September 1932.
Hobemannstr. 10, III r.
Rechtsabteilung Tel. Bergmann 9406

Am 12. 9. 32 wurde bei einer Sitzung im Geschäftszimmer des Herrn Dr. Roepelmann durch den Abgeordneten Sprenger-München angeordnet, daß die drei Polizeidivisionen Schupo, Kripo, Verwaltung selbständige Fachgruppen zu bilden haben, die Herrn Dr. Roepelmann direkt unterstehen.

Auf Grund dieser Anordnung tritt an die Spitze der selbständigen Fachgruppe Schupo ein Ausschuß, bestehend aus
1. Hptm. Rippolt, 46. R. Kesselstraße 13b
2. Oberw. Klamitter, Eg. Rd.
3. Hptm. Reilhaus, Eg. Sa. 1./R.
4. Oberltn. Delje, 1./No.

5. Major Becke, S. I. Bd. Friedenau, Bekerstraße 24.
Die Geschäftsstelle befindet sich
Berlin SW. 48, Hobemannstraße 10 III r. Rechtsabt. Telefon
Bergmann 9406. Bürostunden 10.00 bis 18.00 Uhr.
Geschäftsführer ist Herr Lange.

Listen, grüne und rote Mitgliedskarten, Beiträge usw. sind sofort an die Geschäftsstelle gegen Quittung abzuführen, und zwar von den einzelnen Inspektions-Amtswaltern.

Bis zur endgültigen Regelung gelten als Gruppen-Amtswalter:

Mitte: Oberleutn. Klyaf Südost: Leutn. Luze
Nord: Wchtm. Lindner Süd: Leutn. Tieß
Ost: Hauptm. Spierer West: Hauptm. Kummeh.

Die nächste Versammlung der Schupo wird durch den

„Angriff“

bekanntgegeben.

J. A. gez. Lange.

Unter der Leitung Albert Grzejniskis war die Polizei ein überparteiliches Instrument des Staates. Auch der kommissarische Polizeipräsident Dr. Melcher sah sich veranlaßt, vor kurzem eine Verfügung herauszugeben, nach der den Beamten jede parteipolitische Betätigung während des Dienstes untersagt ist. Wir sind gespannt, ob dieser Verfügung überall und nach allen Seiten hin Geltung verschafft wird.

Zehn Jahre Zuchthaus!

Der Unwert nationalsozialistischer Zeugenaussagen

Das Sondergericht Berlin I unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Sternheim hat gestern den 57jährigen Arbeiter Karl Berger, der wegen der Schießerei vor dem S.M.-Lokal in der Buttmanstraße unter der Anklage des versuchten Totschlags in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch vor Gericht stand, zur Mindeststrafe von zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Alle übrigen Angeklagten wurden wegen Mangel an Beweisen, ein 17jähriger wegen mangelnder Einsicht in das Ungelegliche seines Tuns auf Grund des Jugendgesetzes und ein Angeklagter wegen erwiesener Unschuld freigesprochen.

Die Verhandlung gab Gelegenheit, den Wert nationalsozialistischer Zeugenaussagen zu prüfen. Ein Angeklagter war am Tage nach der Schießerei, als sein Vater bei einem ähnlichen Zwischenfall verhaftet worden war, von seiner Mutter mit Alibi-Material zum Polizeipräsidenten geschickt worden. Dort nahm man ihn fest und stellte ihn mehreren Nationalsozialisten gegenüber. Ein S.M.-Führer behauptete steif und fest, in ihm einen der Schützen zu erkennen. Er kam auf die Anklagebank, konnte aber nicht weniger als 40 Zeugen anführen, mit denen er zur Zeit der Schießerei in einem Boxklub gewesen war. Durch diese bodenlose Leichtfertigkeit — um keinen schlimmeren Ausdruck zu gebrauchen — wurde er mit dem Verdacht eines Verbrechens beaufschlagt, das mit einer Mindeststrafe von zehn Jahren Zuchthaus belegt ist. Mit genau derselben Leichtfertigkeit sind in diesem Prozeß andere Angeklagte von Nationalsozialisten beschuldigt worden. Ein schwerkranker Mann hatte mit seiner Frau einen Spaziergang gemacht und war dabei in den Tumult geraten. Er traf einen ihm persönlich bekannten Polizeibeamten und ging zum Revier, um die Schießerei zu melden. Gleich wollten die Nationalsozialisten in ihm einen der Leute erkennen, die geschossen hatten. Auch er wurde freigesprochen. Wehnlich war es bei zwei anderen Angeklagten.

Der Staatsanwalt hatte außer gegen Berger auch noch gegen einen Siebzehnjährigen 10 Jahre Gefängnis, die Höchststrafe nach dem Jugendgesetz, beantragt.

Drei junge Menschen ertrunken.

Beiboot im Kielwasser eines Dampfers gekentert.

Swinemünde, 15. September.

Eine Studentengesellschaft des Akademischen Vereins hatte am Dienstagabend zwei junge Mädchen an Bord der dem Verein gehörigen Segelyacht „Salamander“. Gegen 3 Uhr morgens wollte ein Student die beiden Gäste wieder an Land bringen. Dabei geriet das kleine Boot in das Kielwasser eines von See einlaufenden englischen Dampfers und kenterte; es wurde gestern Lieloben treibend im Hafen aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß kein Zweifel über den Tod der drei jungen Leute bestehen kann. Es handelt sich um den 24jährigen Sohn des Professors Wilde aus Magdeburg sowie um die beiden in Osternotshafen wohnhaften Mädchen Marie Haje und Elisabeth Weiland. Die Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Der Schupomörder festgestellt.

Der Fahrraddieb, der am Donnerstagvormittag in der Mansfelder Straße in Wilmersdorf den Schupobeamten Otto Thiel vom 152. Polizeirevier erschoss und dann Selbstmord verübte, ist von der Polizei als ein 45 Jahre alter erwerbsloser Metallarbeiter Otto Menke aus der Urbanstraße ermittelt worden.

„Graf Zeppelin“ wieder glatt gelandet.

Paris, 15. September.

Honos meldet aus Pernambuco, daß „Graf Zeppelin“ um 19.15 Uhr dort eingetroffen ist.

Zannowibridge für Fußgängerverkehr freigegeben.

Vom 15. September ab ist die neue Zannowibridge für den Fußgängerverkehr in Betrieb genommen worden. Die bisher benutzte Rotbrücke ist von diesem Zeitpunkt ab gesperrt. — Vom gleichen Zeitpunkt ab werden die neuen Fahrkartenschalter des Bahnhofszannowibridge, die sich an dem neuen Ausgang zu den Stadtbahngleisen befinden, in Betrieb genommen und die alten Schalter geschlossen. Der alte Ausgang zum Bahnsteig wird in Zukunft nur noch als Ausgang benutzt.

Eine Führung durch Busch (Ritze, Park, Alle-Beute-Heim) macht Dr. Franz Rehner am Sonntag, dem 18. September, 15 Uhr, ab Bahnhof Busch. Abfahrt Stettiner Vorortbahnhof 14.42 Uhr, Gesundbrunnen 14.45 Uhr.

Keine Spur von den Geldräubern!

Feuerkampf zwischen Flüchtigen und Verfolgern / Zahlreiche Zeugenvernehmungen

Die Kriminalpolizei arbeitet mit Hochdruck, um den mehr als tollkühnen Raubüberfall auf den Geldtransport der W.G., bei dem der Oberinspektor Meher von den Banditen erschossen wurde, zu klären. Im Laufe des Tages wurden zahlreiche Zeugen gehört, die bis in die späten Abendstunden hinein ihre Wahrnehmungen dem Raubdezernat im Polizeipräsidentium mitteilten. Die Untersuchung ist Kriminalkommissar Dr. Kattolinsky übertragen worden, der mit einem großen Stab von Beamten alle notwendigen Ermittlungen aufgenommen hat.

Die Frechheit der Autoräuber stellt tatsächlich beinahe alles Dagegen weit in den Schatten, denn das Polizeirevier liegt nur wenige Schritte vom Rathaus entfernt, was die Banditen aber nicht hinderte, ihr Vorhaben auszuführen. Wie weiter bekannt wird, sind die Autobanden von drei Privatautos längere Zeit verfolgt worden. Die Fahrer hatten den Ueberfall aus einiger Entfernung vom Anfang bis zum Ende beobachtet und sich sofort an die Herren der Flüchtlinge gehalten. Untermwegs wurden Polizeibeamte von dem Ueberfall verständigt, und in jedem Wagen nahm ein Schupo-beamter Platz.

Nun entspann sich eine wilde Jagd durch die Straßen des westlichen Berlins.

Die Beamten sahen mit schußbereiten Dienstpistolen neben den Autolenkern und aus den Seitenfenstern feuerten die Beamten mehrmals auf das vor ihnen mit rasender Geschwindigkeit einherlaufende Auto. Die Banditen erwiderten das Feuer. Dieser Feuerkampf blieb aber ohne ernste Folgen, denn es gelang den Räubern, einen so großen Vorsprung zu gewinnen, daß die Verfolger sie bald aus den Augen verloren.

Wie die Besichtigung des später bei Moorlake gefundenen Wagens ergab, wies die Rückwand mehrere Kugellöcher auf. Von den Insassen scheint aber niemand verletzt worden zu sein, denn es wurden keine Blutspuren entdeckt.

Girokasse wurde ständig belauert.

Inzwischen hat sich herausgestellt, daß bereits vor Wochen die Girokasse wiederholt von jungen Leuten aufgesucht wurde, die

eigentlich dort nichts zu suchen hatten. Die Burschen machten sich offenbar mit der Verlässlichkeit vertraut, und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Verdächtigen zu der Banditenkolonne gehören und längere Zeit Beobachtungen anstellten, ehe sie zu ihrem Schlag ausholten. Nach den vorgefundenen Patronenhülsen haben die Räuber aus Pistolen verschiedener Kaliber geschossen. Zwei der Täter waren offenbar mit 9-Millimeter-Parabellumpistolen und die beiden Komplizen mit einer 6,5- und einer 7,65-Millimeter-Mehrladepistole bewaffnet. Wie ein Ladenbesitzer, der sein Geschäft gegenüber der Girokasse hat, erzählt, stand die Mercedes-Limousine bereits um 8 Uhr an der Bordschwelle. Im Wagen befanden sich aber nur zwei Personen, so daß anzunehmen ist, daß die übrigen Täter auf der anderen Straßenseite bereits auf der Lauer lagen. Die geraubte Geldkassette ist bisher noch nicht gefunden worden. Der Behälter ist 60 mal 30 mal 30 Zentimeter groß und mit Eisenbändern beschlagen. Der Deckel trägt die Aufschrift „Nr. 4 Bahnhof H“. Das geraubte Geld war in mehreren Beuteln verteilt, die den Aufdruck „Reichsbank“ trugen.

Neuer Bankraub!

Nur geringe Beute. — Geistesgegenwart des Kassierers.

Milano, 15. September.

Ein dritter Bankraub wurde heute vormittag auf die Filiale der Commerz- und Privatbank in der Holstenstraße ausgeführt. In die Bank drangen drei maskierte Männer ein, die die beiden anwesenden Beamten mit Schusswaffen bedrohten. Einer der Räuber sprang über die Schalterbank in den Kassenraum. Den Bankbeamten gelang es jedoch, die Alarmvorrichtungen in Bewegung zu setzen. Durch das Sirenengeheul, das auf der Straße hörbar wurde, wurden die Täter gestört. Einer der Räuber riß schnell einen Blechkasten an sich, in dem sich jedoch nur fremde Geldsorten in Höhe von 80 bis 100 M. befanden und flüchtete mit seinen zwei Genossen in einem Kraftwagen. Die Täter konnten jedoch bald durch die Polizei gestellt werden.



Ein Name, jedem Raucher vertraut, ist Juno,

die von Millionen anerkannte Josetti-Marke.

Feinste Tabakmischungen und volles Format bürgen für Güte und sichern höchsten Gegenwert.

Eine Zigarette wie

JUNO,

die alle berechtigten Ansprüche voll erfüllt, muß Zugaben in Form von Wertmarken, Gutscheinen und Stickereien ausschließen.

Alle Kenner schätzen

die unvergleichliche Juno-Qualität.



Arbeiterjugend stößt vor.

Vormarsch in Berlin.

Am 9. September wiesen wir im „Vorwärts“ auf den Beginn des sozialistischen Wettbewerbes der Berliner Arbeiterjugend hin. Nach keine 14 Tage sind verfloßen und schon kann man an Hand der ersten vorliegenden Berichte feststellen, daß alle Erwartungen, die an diese Aktion geknüpft wurden, weit übertraffen werden. Das Ziel, das der Bezirksausschuß der Organisation bis zum 10. Oktober gestellt hatte, lautete: Verkauf von 10 000 Kampffondsmarken, Steigerung der Mitgliederzahl um 40 Prozent. Außerdem sollen ab 1. Oktober 4000 Exemplare der „Arbeiterjugend“ verkauft werden. Schon jetzt, am Anfang des Wettbewerbes, sind über 40 000 Kampffondsmarken „gegen den Faschismus“ an die Gruppen ausgegeben.

Bei der Mitgliederwerbung, die doch immer eine langwierige Vorbereitungsarbeit voraussetzt, zeigt sich ebenfalls, daß das gesteckte Ziel von einigen Gruppen schon erreicht ist. Nicht die ausgeleitete Preise, sondern weit stärker die Reuierigkeit der Aktion bildet die Triebkraft für diese Erfolge. Kein bürgerlicher Reformdummel, kein Erzleien von Gleichleistungen einzelner Genossen gibt den Anreiz, sondern Eingliederung in die kollektive Idee, Höchstleistungen für die Gesamtorganisation zu erzielen. Die Spitzengruppen haben nach den letzten Errechnungen folgende Punktzahlen erreicht: Rosenthaler Vorstadt 5533 Punkte, Köpenick II 4090 Punkte, Schillerpark 3150 Punkte, Steglitz I 3000 Punkte, Neukölln III 2876 Punkte.

Dieses Ergebnis wird die übrigen Gruppen in höchste Aktivität setzen und die sozialistische Arbeiterjugend wird in diesem Wahlkampf mit erneuter Kampfkraft und verstärkter Mitgliederzahl ihre Pflicht in den Reihen der Sozialdemokratie erfüllen.

Fahrten ins Blaue.

Um die durch den schmalen Goldbeutel gekümmerte Reiselust zu haben, sind einige Reichsbahndirektionen auf den Gedanken gekommen, Fahrkarten ins Blaue zu organisieren. Der Fahrgast soll wieder Freude am Reisen empfinden; die glaubt man ihm geben zu können, indem man ihm vorschlägt, wohin die Reise geht. Wer das Geld dazu hat, wird sich eine Reise vielleicht als einen Spaß ansehen, den man mitmachen will. Jetzt ist die Berliner Verkehrs-Gesellschaft auch daran gegangen, dergleichen „Fahrten ins Blaue“ zu veranstalten, um so die Bekanntheit vieler schöner Fleckchen in der Mark zu vermitteln.

Eine Probefahrt nach dem unbekanntem Ziel, das sich schließlich als Altenhof am einzigartigen Werbellinsee entpuppte, erwies sich als ungemein abwechslungsreich. Einmal bekam man bei dem Kreuz und Quer durch Berlin allerhand Interessantes zu sehen, dann aber machte das immer dringlicher werdende Rätselfeld den Fahrgästen diesen Spaß. „Nach der havel“ fährt alles wie aus einem Munde, als sich der Autobus die Tauentzienstraße aufwärts bewegte, aber sie wurden alleamt kleinlaut, als es plötzlich rechts nach Moabit zu ging. Nun tippte man auf Logel und Köpenick, ganz kecke Lustige haben sich sogar schon in Rheinsberg landen. Hinter Niederhohenhausen boten dann die verschiedenen Wegweiser eine Fülle in Frage kommender Ortschaften; man hatte die Wahl zwischen Biesenthal und Bernau, Wandlitz, Banke, Finowkanal oder Eberswalde. Schließlich wies aber doch keines von den fünf und als sich dann der prächtige Werbellinsee den leicht erhigten Gemütern zeigte, da gab es welche, die mit kühnem Brustton riefen: „hab ich ja gleich gesagt!“ Ein prächtiger Herbsttag vermittelte eine schöne, trödelige Fidschifahrt, zu der man ganze drei Stunden, bei der regulären Rückfahrt dagegen bloß die Hälfte der Zeit brauchte. Der Weg führte also erst einmal durch alle Himmelsrichtungen der Stadt, von SW. nach W., über NW. nach N., dann gings in statter Fahrt vorbei an Schildow und Mühlentbach, dem hübschen Summufer, Stolzenhagen und Wandlitz, über

Die kommende Stadtratswahl.

Gestern wieder Stadtparlament. — Wirtschaftspartei ohne Stadtverordnete.

Die Stadtverordnetenversammlung hielt gestern nach der Sommerpause ihre erste Sitzung ab. Das Haus ist nach der Sommerpause verhältnismäßig schwach besetzt. Es wird bekannt, daß die zehn Stadtverordnete starke Fraktion der Wirtschaftspartei geschlossen aus der Wirtschaftspartei ausgetreten ist. Die Leute nennen sich jetzt „Bürgerliche Vereinigung“.

Von der sozialdemokratischen Fraktion war ein Dringlichkeitsantrag eingebracht worden, den wir im „Vorwärts“ bereits im Vorklaut veröffentlicht haben und der die Erhaltung der Schulpflicht für Kinder Erwerbsloser fordert.

Dem Antrag wurde von den Deutschnationalen die Dringlichkeit verweigert, er konnte also in der gestrigen Sitzung nicht verhandelt werden und kommt nun erst auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung. Solange müssen also die in ihren Unterstellungen stark gefährdeten Erwerbslosen warten, bis ihre Kinder wieder den Teller Mittagessen in den Schulen ohne Bezahlung bekommen.

Eine große Anzahl Grundstücksverkäufe wurden von den Stadtverordneten beschlossen. Es handelt sich dabei um die Abstoßung unrentabler Hausgrundstücke und den Verkauf von Grundstücken zu Bauzwecken. Von einem „Grundstücksaußerkauf“ durch die Stadt zu sprechen, so wie es gewisse Blätter in sensationell aufgemachten Artikeln taten, ist Unsinn.

Zu einer Vorlage, die die Einführung einer Ordnung über das Rechnungsprüfungsverfahren der Stadt Berlin behandelt, äußerte sich in längeren Ausführungen

Stadtkämmerer Bruno Uch.

Er betonte, daß das kommunale Rechnungsprüfungsverfahren in seinem gegenwärtigen Zustand weder die Städte selbst noch die staatlichen Aufsichtsinstanzen befriedigen könne. Die Kontrolle über Einnahmen und Ausgaben, kurz über große Teile des Finanzwesens, mußte aber bei den Kommunen bleiben, wollten sie sich nicht wichtiger Gebiete der Selbstverwaltung begeben und die Kontrolle den staatlichen Instanzen überlassen. Die Städte hätten sich daher mit Recht bemüht, eine Neuordnung des Rechnungsprüfungsverfahrens zu schaffen, die von den Kommunen wie auch von den Aufsichtsinstanzen als ausreichend erkannt wird. Der Kämmerer hat um Annahme der Vorlage oder ihre Rückverweisung an den

den Hohenzollernkanal, die Finowfurter Messingwerke mit ihrer Kupferhaus-Kolonie nach Altenhof. Eine Motorbootfahrt auf dem 805 Hektar großen See, dem zweitgrößten in der Mark, zeigte die romantische Ufergenieße. Zurück ging es über den Samitzsee, Biesenthal, Blankenburg wieder nach Berlin.

Die erste „Fahrt ins Blaue“ ist für Sonntag, den 25. September, vorgesehen. Abfahrt 9 Uhr morgens vom Leipziger Platz. Ende der Fahrt an derselben Stelle gegen 21 Uhr. Fahrpreis pro Person 6 Mark. Als besondere Ueberraschung winkt den Teilnehmern eine am Reisezettel stattfindende Verlosung, bei der dreimal 2 Freipässe für eine solche Fahrt gewonnen werden können.

Zum Tode Heinrich Dehmels.

Zu unserer Notiz über den Tod Heinrich Dehmels wird uns mitgeteilt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach kein Freitod vorliegt. Dr. Dehmel litt seit einigen Tagen an einer Darmgrippe und hat jedenfalls, um sich Schlaf und Linderung seiner Schmerzen zu verschaffen, Beronal genommen. Die Dosis war jedenfalls für sein durch Krankheit geschwächtes Herz zu stark. Beweis dafür, daß

Ausbruch; denn eine Neuordnung müsse kommen. Berweigern sich ihr die Wahlkörperchaften, so würden die Länderregierungen eingreifen. Die Versammlung beschloß die Rückverweisung.

Für Notstandsarbeiten auf dem Gebiete der Stadtentwässerung forderte der Magistrat in einer Vorlage 4 323 300 Mark. Nach einer sehr langen und lauten Rede des Kommunisten Kasper wurde neben der Vorlage ein Antrag angenommen, der befragt:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, daß für die beschäftigten Arbeiter und Angestellten kein Lohn- und Gehaltsabbau, wie sie die Papen-Notverordnung vorsieht, erfolgen darf. Nur solche Firmen erhalten städtische Aufträge, die die alten Löhne und Gehälter zahlen und keinen Lohn- und Gehaltsabbau vornehmen.

Eine lange Debatte gab es um die Vorlage, die die

Neuwahl von drei beförderten Stadträten

behandelt. Es handelt sich um die Stadträte Wukly (Soz.), Adler (3.) und Hahn (Staatsp.). Die Kommunisten schieden gleich zwei Redner vor, ihnen folgte der Nationalsozialist Sippert. Stadtrat Ulrich (Soz.) erklärte, die Deutschnationalen hätten in ihrer Presse zu beweisen versucht, daß die Stadtratswahlen nicht durchgeführt werden könnten, weil sich die politische Struktur der Bevölkerung inzwischen verändert habe. Sie müßten allerdings auch zugeben, daß Sozialdemokraten und Kommunisten in Berlin immer noch die Mehrheit haben. Die Spekulation der Reaktionsäre ging nun dahin, daß Sozialdemokraten und Kommunisten sich über die Verteilung und Befegung der Ämter nie würden einigen können und daß dann die bürgerlichen Parteien die Erbschaft würden antreten können. Es wird also nötig sein, erklärte Ulrich, zu unteruchen, welche Parteien im Ratshause nützbare Arbeit für die Bevölkerung geleistet haben. Diese Untersuchung brauche die Sozialdemokratie nicht zu scheuen. Aber die Kommunisten hätten ja jetzt bald Gelegenheit, im beratenden Ausschuss zu beweisen, wie sie sich zu den Wahlen durch die Mehrheit des Hauses, nämlich Sozialdemokraten und Kommunisten, stellen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten; Lärm bei den Kommunisten.)

Nach weiteren Ausführungen des Stadts. Koenen (Komm.) war die erste Lesung der Vorlage beendet, sie ging an den Ausschuss. Der Vorsitzende schloß darauf gegen 21 Uhr die Sitzung.

Dehmel nicht die Absicht gehabt hat, sich den Freitod zu geben, dürfte die Tatsache sein, daß die Beronalgabe nicht völlig geleert war. Am übrigen spricht auch die ganze Lebenseinstellung Dehmels gegen die Annahme eines Freitodes. Er war ein durchaus lebensbejahender Mensch und hat in seinen letzten Unterhaltungen nicht nur betont, daß viele dringende Arbeiten der Erledigung harren, sondern auch in hoffnungsvoller Weise von seinen Zukunftsaufgaben gesprochen. Er hat stets den Selbstmord entschieden verurteilt und ihn nur alten, kranken und lebensunfähigen Menschen zugebilligt. Er hat gerade in seiner aufopfernden Praxis als Arzt, Lebens- und Eheberater besondere Erfolge erzielt durch seine frohe und zuverlässige Einstellung zum Leben. Heinrich Dehmel ist seinen Angehörigen und seinem ausgedehnten Freundeskreise und all denen, für deren Rechte und für deren Wohlergehen er in selbstloser Weise eintrat, durch ein tödliches Mißgeschick geraubt worden.

Die Beisegung von Dr. Heinrich Dehmel findet am Sonnabend, 13. Uhr, auf dem Spandauer Städtischen Friedhof, in den Riffeln, statt.

Die Verstärkungsarbeiten am Hochbahnviadukt.

Wegen Verstärkungsarbeiten am Hochbahnviadukt wird die Bendenstraße im Osten Berlins für die Dauer vom 22. September bis zum 15. November in der Richtung zum Leipziger Platz für den gesamten Durchgangsverkehr gesperrt. Die Sperrung der Böttcherstraße, die ebenfalls wegen Viaduktarbeiten längere Zeit gesperrt war, wird am 22. September aufgehoben.

Ausstellung der deutschen Qualitätsuhr. Wie alljährlich, findet auch dieses Jahr wieder in den Kammerräumen, Lottower Straße, eine Art „Jahresschau der deutschen Uhr“ statt. Die Ausstellung, die von der Zentra-Garantiegemeinschaft (einem Verband von 200 Uhrmacherfirmen) vom 16. bis 19. September für ihre Mitglieder veranstaltet wird, zeigt von der mächtigen Standuhr bis zur winzigen Armbanduhr jede Gattung von Zeitmessern.

Paktverhandlung nach Rußland. Um eine Erleichterung für den Paktverhandlung nach Europa- und Asien-Rußland zu schaffen, hat die Deputa mit dem Kaufhaus R. Israel, Berlin O. 2. folgendes Abkommen getroffen: Das Kaufhaus R. Israel hat das alleinige Recht, für ganz Deutschland den Paktverhandlung aller Artikel des täglichen Bedarfs, ausgenommen Lebensmittel, an Privatpersonen nach Rußland vorzunehmen. Die Ausübung der Paktverhandlung in Rußland erfolgt ohne jede weitere Nachzahlung.

Verchiebung der Premiere im Kleinen Theater. Infolge plötzlicher Erkrankung muß die für heute (16. September) angekündigte Uraufführung von „Junggefallen“ im Kleinen Theater auf Dienstag, den 20. September, abends 8.30 Uhr, verlegt werden. Die bereits gelassen Karten behalten ihre Gültigkeit.

Weiterausichten für Berlin: Bormiegend heiter und am Tage ziemlich warm, schwache Südwestwind. — Für Deutschland: Allgemein im Reich beständiges Herbstwetter, stellenweise Morgennebel.

Der Augustiner-Keller im Hotel Esplanade, Eingang Anhalter Straße, ist die neueste Schöpfung Geheimrat Eichner's. Bekannt durch den Erfolg, den das Augustiner-Restaurant „Stadtschänke“ schon seit seiner Eröffnung hatte, entschloß sich der Besitzer des Hotels Esplanade, die gesamten Räume des Esplanadebades nach entsprechendem Um- und Ausbau für den neuen Restaurationsbetrieb zur Verfügung zu stellen. In den Räumen sind bequeme und gemüthliche Plätze für nicht weniger als 1200 Personen eingerichtet; nach Münchener Ruten ist Selbstbedienung vorgesehen.

„Haus Vaterland“ am Potsdamer Platz beginnt am 17. d. M. wieder mit seinen Nachmittagsveranstaltungen. Beim Nachmittagskaffee auf der „Aheimterasse“ mit Klavierkonzert löst die Tolle Kaffee 30 Pf., der Kuchen 35 Pf. Im „Palmenloal“ spielt täglich ab 4 Uhr zu den famosen Longtees die Tanzkapelle Sid Ray's Fellows.

Sorgen der Stadtrandsiedler.

Wie die Arbeitslosen selber urteilen. — Berechtigte Wünsche.

Die Oblaten der zwölf Berliner Stadtrandsiedlungen waren am Donnerstagsvormittag zusammengekommen, um einmal vom Standpunkt des beteiligten Siedlers aus einem kleinen Kreis von Behörden- und Pressevertretern ein Bild von der Siedlungsarbeit zu geben.

Die Erwerbslosensiedler haben nun seit dem Frühjahr Tag um Tag an ihren Häusern gearbeitet. Obwohl sie nur die laufende Unterstützung eines Erwerbslosen beziehen, haben sie die Arbeit eines Bauarbeiters geleistet. Die Oblaten erzählten, wie sie um 4 1/2 Uhr morgens aufstehen müssen und abends um 7 Uhr erst wieder heimkommen. Da sie von der fargen Unterstützung die Miete für ihre Stadtwohnung und das Essen ihrer Familie bezahlen müssen, saßen zum Frühstück viele Siedler auf einem Steinhaufen und verzehrten ein Stück trockenes Brot mit Zwiebel. Mehr konnten sie nicht mitnehmen auf die Baustelle. Mühseligerweise griffen dann bald die freien Gewerkschaften ein und segelten durch, daß pro Siedler und Tag ein Zuschuß von einer Mark gezahlt wird. Das wurden 50 Pf. für Frühstück berechnet und 50 Pf. für Essen. Nun beträgt dieser Zuschuß — der übrigens streng genommen gar kein Zuschuß im üblichen Sinne ist — im Höchstfalle aber 100 Mark, denn man sagt sich seinerzeit, die Siedlungen müßten in 100 Tagen erstellt sein. Heute ist von diesen 100 Tagen keine Rede mehr, die Errichtung mancher Siedlungen erfordert bis zu 170 Werktagen, und so forderten die 1800 Siedler, daß man ihnen über den 100. Tag hinaus ebenfalls noch den Zuschuß von einer Mark zahlt, andernfalls könnten sie einfach nicht weiterarbeiten, drei Mark Jahrgeld in der Woche können sie nicht noch von den Unterstützungen erübrigen.

Man scheint auch die Entlohnung der Siedler ganz merkwürdig vorgenommen zu haben. Männer aus Hohenzollernhagen hat man in Spandau angeheft und Spandauer Siedler in Biesdorf und Rudow. So ergeben sich unangenehme Fahr- und Laufzeiten. Dabei sind die Siedler so arm — sie sind alleamt langjährige Erwerbslose —, daß verschiedene von ihnen nicht einmal Kleinhäuptchen haben. Während der großen Hitze sind die Siedler einfach umgefallen und mußten mit Sanitätsautos weggeschafft werden. Manche haben 20 bis 25 Pfund an Körpergewicht verloren. Denn nichts am Magen haben und dabei Häuser bauen, das geht schief.

Über, sagten die Oblaten, sie wollten schließlich die Zähne zusammenbeißen und immer und immer wieder zupacken, wenn doch

die Häuser wenigstens fertig würden. Aber in Spandau-Nord 3. B. liegen von 94 Häusern etwa 40 noch vollkommen im Dreck, teilweise ist noch nicht einmal ausgeschachtet! Sollen die Bauten hier nun den ganzen Winter über liegen hießen und die Siedler erst im nächsten Sommer einziehen? In Biesdorf hatten bereits alle Siedler ihre alten Stadtwohnungen gekündigt. Hier muß man jetzt einziehen, aber in Häuser ohne Außenputz und in Innenräumen, die noch naß sind! Doch den Sommer über mußten die Siedler ihre Zeit verdröben. Anstatt Betonmischmaschinen bereitzustellen, standen jeweils 16 Siedler da und mischten mit der Hand. Bau- und Rüstmaterial mußten sie von sonstwoher hertransportieren und nachher lagte man: die Siedler schaffen nichts. Dabei haben die Siedler gearbeitet bis sie umfielen. Inzwischen rante sich der Siedlerausschuß die Hacken ab, um bei den Wohlfahrtsämtern für die Entkräfteten und Ermüdeten ein Paar Stiefel oder eine sonstige Zubehöre herauszuholen. Manchmal gelang das, manchmal nicht.

Kartoffelgeld soll als Barzuschuß gegeben werden.

Die dritte Sache, die den Siedlern sehr am Herzen liegt, sind jene 500 Mark, die für das tote und lebende Inventar eines jeden Siedlers ausgemessen sind (Saatgut, Kleintvieh, Obstbäume usw.). Die Siedler sagen: jetzt im Winter brauchen wir keine Kartoffeln mehr, die sehen wir erst im Frühjahr, gibt uns also das Kartoffelgeld als Barzuschuß, damit wir uns etwas zu essen kaufen können, denn bei dem Bolschewikschaffen schaffen wir die Knochenarbeit nicht mehr. Ein weiterer Vorschlag geht dahin, die 500 Mark der Genossenschaft zu geben, die überall gegründet werden muß. Aber noch mehr; die meisten Siedler sind Baubankkolonisten, viel Inventar bringen sie sich mit und bei einer schematischen Verteilung dieses 500-Mark-Fonds würden viele nachher manches doppelt haben. Also soll man die Genossenschaften individuell wirtschaften lassen.

So wurde auf der Oblatenfestung eine Frage nach der anderen aufgerollt und durchgesprochen. Dabei saßen in dem Versammlungsraum keine Duzellanten, sondern gesunde Männer, denen schon viel Wind um die Ohren gebläht hat. Heute beschäftigt die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion die Berliner Stadtrandsiedlungen. Hier wird sich die Möglichkeit der Aussprache mit den parteigenössischen Oblaten der einzelnen Siedlungen ergeben.

Nervös? - Dann Kaffee Hag

Papens Prämienystem.

Das Labyrinth der Ausführungsbestimmungen.

Im „Reichs-Anzeiger“ vom 15. September veröffentlicht der Reichsarbeitsminister den ersten Teil der Ausführungsbestimmungen zur Rotperverordnung vom 5. September. Wir veröffentlichen hiermit den Wortlaut dieser Ausführungsbestimmungen, die wir an anderer Stelle kommentieren:

§ 1.

Als „Betriebsabteilungen“ gelten nur selbständige Betriebsteile im Sinne der Verordnung über Betriebsabteilungen und Arbeitsfreudung vom 15. Oktober 1923 (Reichsgesetz I S. 933).

§ 2.

(1) Bei der Bemessung des Umfangs der Vermehrung der Arbeiter oder Angestellten sind hinsichtlich der Bemessungsgrundlage wie hinsichtlich des jeweiligen Arbeitnehmerstandes auch solche Arbeitnehmer mitzuzählen, die auf Grund eines planmäßigen Austausches (Krümpersystem) zeitweise die Arbeit ausüben.

(2)

- a) der Ehegatte des Arbeitgebers sowie Personen, die mit dem Arbeitgeber im ersten oder zweiten Grade verwandt oder verschwägert sind,
- b) Hausgewerbetreibende einschließlich der Heimarbeiter,
- c) Arbeitnehmer, deren Beschäftigung unständig im Sinne der Reichsversicherungsordnung § 441 ist,
- d) Arbeitnehmer, die ausschließlich oder überwiegend auf Provision, Bedienungsgeld oder ähnliche Bezüge angewiesen sind, wenn ihnen nicht ein dem Abs. 2 entsprechender Betrag als Mindestverdienst zugesichert ist,
- e) Angestellte, deren Jahresarbeitsverdienst achttausend Reichsmark übersteigt,
- f) Lehrlinge und Volontäre.

(3) Außerdem sind von den nach dem 5. September 1932 neu eingestellten Arbeitnehmern nicht mitzuzählen:

- a) Arbeiter oder Angestellte, die nicht mindestens vierzig Stunden in der Woche oder, falls die Arbeiter- oder Angestelltenchaft des Betriebs oder der Betriebsabteilung im Durchschnitt kürzer arbeitet, nicht mindestens während dieser Durchschnittsdauer beschäftigt werden,
- b) Arbeitnehmer, deren Lohn oder Gehalt nicht einem für gleichartige Arbeit im Betrieb geltenden Tarifjahre entspricht oder, mangels eines solchen Tarifjahres, nicht mindestens dem Ortslohn (Reichsversicherungsordnung § 149) gleichkommt; als Tarifjahre im Sinne dieser Vorschrift gelten die im Tarifvertrag vorgesehenen Jahre unter Abzug der in der Verordnung vom 5. September 1932 oder in anderen gesetzlichen Vorschriften zugelassenen Unterbrechungen.

§ 3.

Im Falle des Krümpersystems (§ 2 Abs. 1) ist die wöchentliche Arbeitszeit der Arbeiter oder Angestellten nach ihrer durchschnittlichen Arbeitszeit unter Einrechnung der Zeit des Auslegens zu berechnen. Eine durchschnittliche Berechnung der wöchentlichen Arbeitszeit findet auch dann statt, wenn in einem Betrieb oder in einer Betriebsabteilung die Arbeit derart geteilt wird, daß planmäßig auf die einzelnen Wochen eine verschiedene Zahl von Arbeitsstunden entfällt.

§ 4.

Grundlage für die Bemessung der Erhöhung der Arbeiter- oder Angestelltenzahl (Verordnung vom 5. September 1932, § 1 Abs. 1 und 3) ist die Zahl der am 15. August oder im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932 beschäftigten Arbeiter oder Angestellten. Hat die Arbeiterchaft oder hat die Angestelltenchaft eines Betriebes oder einer Betriebsabteilung während der Monate Juni, Juli und August 1932 im Gesamtdurchschnitt mehr als vierzig Stunden wöchentlich gearbeitet, so ist im Falle einer Verringerung der Arbeitszeit von einer erhöhten Bemessungsgrundlage auszugehen. Die Erhöhung berechnet sich nach dem Verhältnis der eingetretenen Verringerung der Wochenarbeitsstunden zur Zahl der jeweiligen Wochenarbeitsstunden. Dabei bleibt ein Herabgehen unter vierzig Wochenarbeitsstunden außer Betracht.

§ 5.

(1) Hat die Arbeiterchaft oder hat die Angestelltenchaft eines Betriebes oder einer Betriebsabteilung während der Monate Juni, Juli und August 1932 im Gesamtdurchschnitt nicht mehr als sechsunddreißig Stunden wöchentlich gearbeitet, so ist der Arbeitgeber berechtigt, bei der Bemessung des Umfangs der Vermehrung der Arbeiter oder Angestellten die Zahl der tatsächlich neu eingestellten

Arbeiter oder Angestellten um ein Drittel erhöht anzurechnen.

(2) Er darf die Zahl der neu eingestellten Arbeiter oder Angestellten um zwei Drittel erhöht anrechnen, wenn die Arbeiter- oder Angestelltenchaft während der Monate Juni, Juli und August 1932 im Gesamtdurchschnitt nicht mehr als dreißig Stunden wöchentlich, er darf die Zahl doppelt anrechnen, wenn sie nicht mehr als vierundzwanzig Stunden wöchentlich gearbeitet hat.

§ 6.

(1) Uebersteigt der Lohn- oder Gehaltsjah eines Arbeitnehmers den zuständigen tarifvertraglichen Satz, so ist die zulässige Unterbrechung von demjenigen Teilbetrag zu rechnen, der dem tarifvertraglichen Satz entspricht.

(2) Sachbezüge, Aufwandsentschädigungen, Familienzuschläge und ähnliche Vergütungen sind nicht als Lohn- oder Gehaltsjah anzurechnen.

§ 7.

Als „Wochenarbeitsstunden“ gelten auch die an Sonn- und Feiertagen geleisteten Arbeitsstunden.

§ 8.

Für den Wert von Sachbezügen sind, soweit nicht ein Tarifvertrag etwas anderes vorschreibt, die Festlegungen der Versicherungsbehörden nach der Reichsversicherungsordnung § 160 Abs. 2 maßgebend.

§ 9.

Die Verordnung tritt am 15. September 1932 in Kraft.

Internationale Arbeit.

Vorstandssitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes trat gestern in Berlin zur Erledigung einer umfangreichen Tagesordnung zusammen. Er genehmigte zunächst den vom Sekretariat unterbreiteten Bericht über die im Juli d. J. in Uccle bei Brüssel abgehaltene internationale Zusammenkunft jüngerer Gewerkschaftsmitglieder. Es wurde beschlossen, diese internationalen Schulungskurse jüngerer Gewerkschafter, die bisher einen ganz ausgezeichneten Verlauf nahmen und glänzende Erfolge erzielten, weiterzuführen und die Schulungswoche 1933 in Wien abzuhalten. Weiter ist im Ausicht genommen, für später ein derartiges internationales Treffen der jüngeren Gewerkschafter in Spanien vorzubereiten. Das Sekretariat wird den an diesen Zusammenkünften teilnehmenden Schülern ermuntern, die angeknüpften Beziehungen durch Briefwechsel aufrechtzuerhalten und zu befestigen sowie ihre Sprachkenntnisse zu erweitern.

Weiter genehmigte der Vorstand den Bericht des Dierländer-Komitees (Deutschland, Frankreich, Belgien, Luxemburg) und stimmte dem von diesem gefassten Beschlusse über die Möglichkeit einer Fortführung der Propaganda im lümburgisch-lothringischen Industriegebiet zu. Gegen Ende des Jahres wird das Dierländer-Komitee wieder zusammenzutreten, um weitere Entscheidungen in dieser Angelegenheit zu treffen.

Der Vorstand nahm sodann einen Bericht des Jugend- und Bildungskomitees entgegen und befaßte sich mit der Frage der Vereinheitlichung der gewerkschaftlichen Organisationen in der Tschechoslowakei. Ueber Japan konnte der Generalsekretär erfreulicherweise berichten, daß die Schaffung einer einheitlichen Landeszentrale derjenigen Gewerkschaften unmittelbar bevorsteht, die gegen die imperialistische und faschistische Politik in Japan kämpfen. Mit einer Sympathieäußerung wurden die Beziehungen der freigewerkschaftlich orientierten japanischen Gewerkschaften begrüßt und ihnen in solidarischer Verbundenheit Unterstützung zugesagt. Den 2000 streikenden Textilarbeitern in Hirasuta, die für die Sicherung und Erweiterung des Koalitions- und Vereinigungsrechts kämpfen und einen Lohnabbau der Unternehmer abzuwehren im Begriff sind, wurde zur Stärkung des Solidaritätsgefühls ein Unterstützungsbetrag bewilligt.

Der Vorstand des IGB wird heute seine Beratungen fortsetzen, die die sozialpolitischen Richtlinien des IGB und die Tagung der nächsten Internationalen Arbeitstagung in Genf zum Gegenstand haben werden.

Gefinnungslumperei.

R.O.D. als Handlanger des Unternehmers.

Ein treffendes Beispiel der Gefinnungslumperei hat in diesen Tagen die Betriebsgruppe der R.O.D. bei der Firma Bolle geliefert.

Es hatte eine Betriebsversammlung stattgefunden, die sich mit dem Lohnkündigen der Firma befaßt hatte und die in einer seltenen Einmütigkeit verlaufen war. Zwei Tage nach dieser Versammlung brachte die R.O.D.-Betriebsgruppe bei Bolle ein Flugblatt heraus, das neben den verlogenen Behauptungen über den Verlauf dieser Betriebsversammlung und über die Ausführungen der Gewerkschaftsvertreter die Mitteilung enthielt, das freigewerkschaftliche Betriebsratsmitglied Döring habe in der Betriebsversammlung zum Kampfe aufgerufen, der unter Umständen auch gegen den Willen der Gewerkschaften geführt werden müsse.

Diese an sich schon ganz schiefe Darstellung der Ausführungen des Betriebsratsmitgliedes hatte zur Folge, daß die Direktion der Meierei Bolle Döring sofort nach Erscheinen des Flugblattes „zur Disposition“ stellte, ihm das Betreten des Betriebes verbot und beim Arbeitsgericht den Antrag auf Amtsenthebung dieses Betriebsratsmitgliedes stellte. Diese Demagogik ist umso charakteristischer, als es sich nicht etwa um einen „reformistischen“ Betriebsrat handelt, sondern um einen Mann, der politisch den Demagogen sehr nahe steht. Solche Subjekte nehmen dann für sich das Recht in Anspruch, bewährte Führer der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften als Verräter beschimpfen zu können. Nicht minder bezeichnend ist es, daß die Meierei Bolle zu ihrer Scharfmacherei sich der R.O.D. als Kronzeugen bedient.

Erfolgreicher Metallarbeiterstreik.

Bergebliche Hilfe von Razi-Streikbrechern.

Leipzig, 13. September. (Eigenbericht.)

Begen Lohnraub waren die Metallarbeiter der Firma Krause in Leipzig in Streik getreten. Der Unternehmer hatte sofort nach Ausbruch des Streiks harte Kämpfer als Streikbrecher herangezogen. Da die Razi-Streikbrecher wohl viel Lohn verlangten, aber nicht viel leisteten, sah sich die Firma Krause gezwungen, in Verhandlung mit den streikenden Metallarbeitern einzutreten. Die Verhandlung endete mit einem vollen Erfolg des Metallarbeiterverbandes. Die Arbeiter erholten wieder ihren vollen Lohn. Auch wurden im Accordwesen bessere Bedingungen hergestellt. Die Razi-Streikbrecher müssen aus dem Betrieb schleunigst verschwinden. Die Arbeiter waren nicht gewillt, mit diesem Gefindel zusammen zu arbeiten.

Erfolg des holländischen Schiffahrtsstreiks.

Amsterdam, 15. September. (Eigenbericht.)

Der niederländische Seefahrtsstreik wurde am Mittwoch in den späten Abendstunden durch Zustimmung aller beteiligten Personalverbände auf der Grundlage beendet, daß die am 16. August d. J. gültigen Lohn- und Arbeitsbedingungen für den größten Teil der niederländischen Reedereien bis zum 31. März 1933 beibehalten werden sollen. Die Reedereien verpflichteten sich, von allen Vergeltungsmaßnahmen abzusehen und alle Entlassenen wieder einzustellen.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Heute, 19½ Uhr: Arbeit: Jugendheim Wolfenstraße 9. Das Wirtschaftsprüfungsbüro des IGB. — Charlottenburg: Jugendheim Sonnenstraße 10. Umbau der Werkstatt. — Köpenick: Jugendheim der Schule Sonnenburger Str. 21. Pflanz- und Beetzweige. — Prenzlauer Berg: Jugendheim Helmstr. 23. Geflügelabend. — Neukölln: Jugendheim Treptower Straße 10. Schulbuch gekündet. — Hermannplatz: Jugendheim Sandstr. 11. Das Hohensteintal. Funktionen berichten über die Besuche: Müll in das neue Brauhaus. — Was ist das? — Wohnung: Müllenerstr. 5. 3. Kasse. Zimmer 11. Die Schulpolitik. — Juppelstraße: Jugendheim Künzner Str. 26. Beetzweige. — Die Impfen an. (Circus über unsere Gas- und Wasserlieferung.) — Reinickendorfer-Str.: Jugendheim Lindeburger Straße (Berden). — Dierlandstr.: Jugendheim Dierlandstr. 1. Schulbuch gekündet. — Flughafen: Schule Mariendorfer Weg 49-50. Das Jugendprogramm des IGB. — Schöneberg: Wir haben ab 19 Uhr im Hallenbad Souperabend.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Abend: Jugendheim Nordstr. 11 (2. Hof, Courgebäude, 1. Kasse, Zimmer 20). Vortrag mit Schlußfeier: Vom Wasser zum Saft. Referent: Fritz Polmann. — Die Berliner Druckerei und Verlagsgesellschaft m. B. G. legt heute von 10 bis 12 Uhr im Jugendheim Oberstr. 12. — Spiele im Freien: Ab 18 Uhr Sportplatz Köpenick, Sportplatz Schönhauser Allee (Carnegie-Tempel), Platz des Volksparks (Köpenick), Treptower Park, Platz 7 und Stadion Spandauer-Bogenfeld. — Photogruppe: Von 19½ bis 22 Uhr im Jugendheim Frankfurter Allee 207.

Vorträge, Vereine und Versammlungen

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.
Sprechabend: Berlin S. 14, Gehlenstr. 17-18, Hof 2. K. K. Weidling (Ordnungsamt). Der Reichsbanner im Kampf gegen den Faschismus. Vortrag am Freitag, dem 18. September, 18½ Uhr. — Weidling: Sprechabend, Aug. Vogel, Sonntag, 18. September, Internat. KPD, Sonntag am Spandauer, Kopf. Beginn der Vorkaufst. Familienfeier Sonntag um 13 Uhr ab Tagel. Gemeindefest. Vorkaufst. Sonntag.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Gau Berlin.
Geschäftsstelle: P. Schneider, Berlin NO. 55, Hufeisendf. 31. Vorkaufst. Sonntag, 18. September, Internat. KPD, Sonntag am Spandauer, Kopf. Beginn der Vorkaufst. Familienfeier Sonntag um 13 Uhr ab Tagel. Gemeindefest. Vorkaufst. Sonntag.

Sozialistischer Epiceranten-Bund. Neue Anführerliste zur Erlernung der Selbsthilfsmittel. — Zentrum: Metzgerstr. 10, 11. 1. Kursus für Epiceranten (1. Kursus). 20. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (2. Kursus). 27. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (3. Kursus). 4. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (4. Kursus). 11. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (5. Kursus). 18. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (6. Kursus). 25. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (7. Kursus). 2. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (8. Kursus). 9. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (9. Kursus). 16. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (10. Kursus). 23. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (11. Kursus). 30. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (12. Kursus). 7. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (13. Kursus). 14. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (14. Kursus). 21. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (15. Kursus). 28. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (16. Kursus). 4. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (17. Kursus). 11. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (18. Kursus). 18. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (19. Kursus). 25. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (20. Kursus). 2. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (21. Kursus). 9. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (22. Kursus). 16. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (23. Kursus). 23. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (24. Kursus). 30. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (25. Kursus). 6. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (26. Kursus). 13. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (27. Kursus). 20. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (28. Kursus). 27. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (29. Kursus). 3. Februar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (30. Kursus). 10. Februar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (31. Kursus). 17. Februar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (32. Kursus). 24. Februar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (33. Kursus). 3. März jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (34. Kursus). 10. März jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (35. Kursus). 17. März jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (36. Kursus). 24. März jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (37. Kursus). 31. März jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (38. Kursus). 7. April jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (39. Kursus). 14. April jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (40. Kursus). 21. April jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (41. Kursus). 28. April jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (42. Kursus). 5. Mai jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (43. Kursus). 12. Mai jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (44. Kursus). 19. Mai jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (45. Kursus). 26. Mai jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (46. Kursus). 2. Juni jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (47. Kursus). 9. Juni jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (48. Kursus). 16. Juni jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (49. Kursus). 23. Juni jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (50. Kursus). 30. Juni jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (51. Kursus). 7. Juli jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (52. Kursus). 14. Juli jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (53. Kursus). 21. Juli jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (54. Kursus). 28. Juli jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (55. Kursus). 4. August jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (56. Kursus). 11. August jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (57. Kursus). 18. August jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (58. Kursus). 25. August jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (59. Kursus). 1. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (60. Kursus). 8. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (61. Kursus). 15. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (62. Kursus). 22. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (63. Kursus). 29. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (64. Kursus). 6. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (65. Kursus). 13. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (66. Kursus). 20. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (67. Kursus). 27. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (68. Kursus). 3. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (69. Kursus). 10. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (70. Kursus). 17. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (71. Kursus). 24. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (72. Kursus). 1. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (73. Kursus). 8. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (74. Kursus). 15. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (75. Kursus). 22. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (76. Kursus). 29. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (77. Kursus). 5. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (78. Kursus). 12. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (79. Kursus). 19. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (80. Kursus). 26. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (81. Kursus). 2. Februar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (82. Kursus). 9. Februar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (83. Kursus). 16. Februar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (84. Kursus). 23. Februar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (85. Kursus). 1. März jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (86. Kursus). 8. März jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (87. Kursus). 15. März jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (88. Kursus). 22. März jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (89. Kursus). 29. März jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (90. Kursus). 5. April jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (91. Kursus). 12. April jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (92. Kursus). 19. April jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (93. Kursus). 26. April jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (94. Kursus). 3. Mai jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (95. Kursus). 10. Mai jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (96. Kursus). 17. Mai jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (97. Kursus). 24. Mai jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (98. Kursus). 31. Mai jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (99. Kursus). 7. Juni jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (100. Kursus). 14. Juni jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (101. Kursus). 21. Juni jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (102. Kursus). 28. Juni jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (103. Kursus). 5. Juli jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (104. Kursus). 12. Juli jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (105. Kursus). 19. Juli jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (106. Kursus). 26. Juli jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (107. Kursus). 2. August jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (108. Kursus). 9. August jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (109. Kursus). 16. August jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (110. Kursus). 23. August jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (111. Kursus). 30. August jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (112. Kursus). 6. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (113. Kursus). 13. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (114. Kursus). 20. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (115. Kursus). 27. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (116. Kursus). 4. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (117. Kursus). 11. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (118. Kursus). 18. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (119. Kursus). 25. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (120. Kursus). 1. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (121. Kursus). 8. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (122. Kursus). 15. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (123. Kursus). 22. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (124. Kursus). 29. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (125. Kursus). 6. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (126. Kursus). 13. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (127. Kursus). 20. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (128. Kursus). 27. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (129. Kursus). 3. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (130. Kursus). 10. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (131. Kursus). 17. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (132. Kursus). 24. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (133. Kursus). 31. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (134. Kursus). 7. Februar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (135. Kursus). 14. Februar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (136. Kursus). 21. Februar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (137. Kursus). 28. Februar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (138. Kursus). 6. März jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (139. Kursus). 13. März jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (140. Kursus). 20. März jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (141. Kursus). 27. März jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (142. Kursus). 3. April jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (143. Kursus). 10. April jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (144. Kursus). 17. April jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (145. Kursus). 24. April jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (146. Kursus). 1. Mai jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (147. Kursus). 8. Mai jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (148. Kursus). 15. Mai jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (149. Kursus). 22. Mai jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (150. Kursus). 29. Mai jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (151. Kursus). 5. Juni jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (152. Kursus). 12. Juni jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (153. Kursus). 19. Juni jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (154. Kursus). 26. Juni jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (155. Kursus). 3. Juli jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (156. Kursus). 10. Juli jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (157. Kursus). 17. Juli jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (158. Kursus). 24. Juli jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (159. Kursus). 31. Juli jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (160. Kursus). 7. August jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (161. Kursus). 14. August jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (162. Kursus). 21. August jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (163. Kursus). 28. August jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (164. Kursus). 4. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (165. Kursus). 11. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (166. Kursus). 18. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (167. Kursus). 25. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (168. Kursus). 2. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (169. Kursus). 9. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (170. Kursus). 16. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (171. Kursus). 23. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (172. Kursus). 30. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (173. Kursus). 6. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (174. Kursus). 13. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (175. Kursus). 20. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (176. Kursus). 27. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (177. Kursus). 4. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (178. Kursus). 11. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (179. Kursus). 18. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (180. Kursus). 25. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (181. Kursus). 1. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (182. Kursus). 8. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (183. Kursus). 15. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (184. Kursus). 22. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (185. Kursus). 29. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (186. Kursus). 5. Februar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (187. Kursus). 12. Februar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (188. Kursus). 19. Februar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (189. Kursus). 26. Februar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (190. Kursus). 5. März jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (191. Kursus). 12. März jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (192. Kursus). 19. März jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (193. Kursus). 26. März jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (194. Kursus). 2. April jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (195. Kursus). 9. April jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (196. Kursus). 16. April jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (197. Kursus). 23. April jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (198. Kursus). 30. April jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (199. Kursus). 7. Mai jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (200. Kursus). 14. Mai jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (201. Kursus). 21. Mai jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (202. Kursus). 28. Mai jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (203. Kursus). 4. Juni jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (204. Kursus). 11. Juni jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (205. Kursus). 18. Juni jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (206. Kursus). 25. Juni jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (207. Kursus). 2. Juli jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (208. Kursus). 9. Juli jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (209. Kursus). 16. Juli jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (210. Kursus). 23. Juli jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (211. Kursus). 30. Juli jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (212. Kursus). 6. August jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (213. Kursus). 13. August jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (214. Kursus). 20. August jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (215. Kursus). 27. August jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (216. Kursus). 3. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (217. Kursus). 10. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (218. Kursus). 17. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (219. Kursus). 24. September jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (220. Kursus). 1. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (221. Kursus). 8. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (222. Kursus). 15. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (223. Kursus). 22. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (224. Kursus). 29. Oktober jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (225. Kursus). 5. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (226. Kursus). 12. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (227. Kursus). 19. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (228. Kursus). 26. November jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (229. Kursus). 3. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (230. Kursus). 10. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (231. Kursus). 17. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (232. Kursus). 24. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (233. Kursus). 31. Dezember jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (234. Kursus). 7. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (235. Kursus). 14. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (236. Kursus). 21. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (237. Kursus). 28. Januar jeden Freitag, 19½ Uhr. 1. Kursus für Epiceranten (238. Kurs

Ernte steigert Ausfuhrüberschuß.

Außenhandel zeigt noch keine Besserung der Konjunktur.

Der deutsche Außenhandel zeigt für August einen Ausfuhrüberschuß von 97 Mill. Mark, der um etwa 50 Proz. höher ist als der des Juli (65 Mill. Mark). Die Erhöhung des Ausfuhrüberschusses ist aber keineswegs die Folge einer (dringend notwendigen) Belebung des Außenhandels. Vielmehr halten sich sowohl Einfuhr wie Ausfuhr etwa seit Mai auf dem tiefen Niveau, das der schlechten Beschäftigung der deutschen Gesamtwirtschaft entspricht.

Außenhandel im August (in Mill. Mark):

Warengruppen	Einfuhr	Ausfuhr
1. Lebende Tiere	2,6	0,9
2. Lebensmittel und Getränke	104,8	14,6
3. Rohstoffe u. halbfertige Waren	174,4	78,8
4. Fertige Waren	49,7	333,9
Zusammen 1—4	331,5	428,2
5. Gold und Silber	39,0	17,6

Der Gesamtumfang des Außenhandels (Einfuhr plus Ausfuhr) hat sich weiter ermäßigt: im August waren es nur noch 760 Mill. Mark gegen etwa 800 Mill. Mark in den Vormonaten und etwa 1360 Mill. Mark durchschnittlich im Jahre 1931. Die Einfuhr ist gegenüber dem Vormonat um 35 Mill. Mark auf den bisher niedrigsten Betrag von 332 Mill. Mark gesunken. Der Rückgang ist im wesentlichen saisonbedingt; denn die Lebensmittel-einfuhr allein ist infolge der neuen Ernte um 24 Mill. Mark zurückgegangen. Die Fertigwareneinfuhr (vor allem die von Textilien) ist um 7 Mill. auf 50 Mill. Mark zurückgegangen. Auch die Rohstoffeinfuhr mit 174 Mill. Mark zeigt einen geringen Rückgang (um 14 Mill. Mark), aber nicht der Menge nach, da im August eine weitere Preislenkung um etwa 3 Proz. zu verzeichnen war. Seit Mai ist die Rohstoffeinfuhr mengenmäßig nicht mehr gesunken.

Die Ausfuhr ist mit 428 Mill. Mark gegenüber dem Vormonat nur um 2,5 Mill. Mark zurückgegangen. Da das durchschnittliche Preisniveau sich um weitere 2 Proz. ermäßigt hat, ist die Ausfuhr mengenmäßig ein wenig gestiegen. Die saisonmäßig zu erwartende Steigerung der Ausfuhr ist aber — nicht zuletzt infolge der deutschen Handelspolitik — ausgeblieben. Die Fertigwarenausfuhr ist um 5 Mill. Mark auf 334 Mill. Mark gesunken. Unter anderem ist die Ausfuhr von Eisenwaren (nach teilweiser Erledigung der Russenaufträge) um 8 Mill. Mark zurückgegangen, während die Ausfuhr von Textilfertigerwaren um den gleichen Betrag sich erhöht

hat. Nach den großen Rückschlägen zu Anfang des Jahres hält sich auch die Fertigwarenausfuhr seit Mai unverändert auf einem unerfreulich niedrigen Niveau.

Konjunkturstreit gegen Kontingente.

Daß der katastrophale Rückgang der deutschen Fertigwarenausfuhr keineswegs nur eine Folge der Weltkrise ist, das zeigt das Konjunktur-Institut in seinem neuesten Wochenbericht; recht eindringlich. Bis Ende 1931 hat sich Deutschlands Anteil an der Weltausfuhr ständig erhöht. Für das Jahr 1932 wird mit einem Ausfuhrückgang von etwa drei Viertel Milliarden Mark zu rechnen sein. Von diesem Rückgang sind aber, nach dem jetzigen Stande des Welt-handels, nur etwa drei Viertel auf allgemeine Absatzschwierigkeiten auf den Weltmärkten zu rechnen; zu einem Viertel ist dieser Ausfuhrückgang ein echter Marktverlust an Deutschlands Konkurrenten.

Gewiß ist dieser echte Marktverlust zum Teil eine Folge der Entwertung des englischen Pfundes. Aber ein wesentlicher Teil ist durch die offizielle deutsche Handelspolitik verschuldet, die den Großagariern zuliebe die Interessen der Ausfuhrindustrie opfert. Jetzt sind Kontingente für die agrarische Einfuhr angekündigt. Aber der Einfuhrüberschuß von Veredelungsprodukten ist an sich von 619 Mill. Mark im ersten Halbjahre 1930 auf 326 Mill. Mark im Jahre 1931 und auf 210 Mill. Mark im Jahre 1932, also in zwei Jahren auf rund ein Drittel zurückgegangen. Diese Einfuhr stammt im wesentlichen aus Holland, Dänemark und Schweden. Der Deutsche Außenhandel mit diesen Ländern wies aber im Jahre 1931 einen Ausfuhrüberschuß von mehr als einer Milliarde Mark auf. Der Ausfuhrüberschuß hat sich, dank der verärgerten deutschen Einfuhrbeschränkungen (Buttersoll) im ersten Halbjahre 1932 gegenüber dem Vorjahre fast halbiert. Wird aber diese Verärgerungspolitik mit neuen Kontingentierungen fortgesetzt, so ist ein weiterer Ausfuhrückgang, wachsende Arbeitslosigkeit und zunehmender Druck auf die Agrarpreise infolge des Kaufkraftausfalls die sichere Folge. „Die deutsche Veredelungswirtschaft würde deshalb aus einer weiteren Einfuhrdrosselung letzten Endes wahrscheinlich wenig profitieren, sicher weniger als aus einer Verbilligung ihrer Futterbasis, die die Konkurrenzfähigkeit mit ausländischen Produzenten erhöhen würde.“

Mit diesen Worten schließt sich das Konjunktur-Institut der von der Sozialdemokratie seit Jahren vertretenen Ansicht an: eine vernünftige Wirtschaftspolitik sucht die Lage der agrarischen Veredelungswirtschaft nicht durch Einfuhrdrosselung, sondern durch Verbilligung der — den Großagariern zuliebe verteuerten — Futtermittel zu verbessern.

Entlarvter Nazibetrug.

Wie in Oldenburg die Brechung der Zinsnechtheit bankrott gemacht hat.

Oldenburg ist ein überwiegend bäuerliches Land. Die Nationalsozialisten haben dort eine reine Naziregierung errichten können, weil die oldenburgischen Bauern dem Versprechen glaubten, die Nationalsozialisten würden sie von den besitzzerstörenden Folgen ihrer Verschuldung befreien. Die Brechung der Zinsnechtheit war hier die große Parole. Die oldenburgischen Bauern sind aus ihren Träumen jetzt schon jäh erwacht.

Vor gut Monatsfrist hatte die oldenburgische Regierung sogenannte „Sicherungsausschüsse“ ins Leben gerufen. Diese Sicherungsausschüsse sollten als Schlichtungsinstanz zwischen Gläubigern und Schuldern dafür sorgen, daß bei Zwangsvollstreckungen gegenüber landwirtschaftlichen Betrieben der Besitz nicht gefährdet werde. Es sollte ein billiger Vergleich angestrebt werden, und wenn es zu keiner Einigung kam, sollte die oldenburgische Regierung angerufen werden. Das war der erste Schritt zur Brechung der Zinsnechtheit.

Vor kurzem hat nun die Pressestelle des oldenburgischen Staatsministeriums eine Erklärung abgegeben, die den hundertprozentigen Bankrott der hundertprozentig nationalsozialistischen oldenburgischen Regierung in dieser Sache darstellt. Die Erklärung machte darauf aufmerksam, daß das oldenburgische Staatsministerium keinerlei Eingriffe in Privatverhältnisse vornehmen könne, so daß die zahlreich einkaufenden schriftlichen und mündlichen Gesuche von landwirtschaftlichen Schuldnern, die solche Eingriffe wünschten, zumeist los seien. Der Wahlbetrug an den oldenburgischen Bauern war damit offenbar.

Aber es geschah noch ein anderes: In einer Besprechung der Vorsitzenden und Mitglieder der Ausschüsse in der oldenburgischen Landwirtschaftskammer wurde allgemein darauf hingewiesen, daß die genannten Schlichtungsausschüsse positive Ergebnisse so gut wie überhaupt nicht zu erzielen vermöchten. Dabei ist es bemerkenswert, daß nicht nur private Banken, sondern vor allem auch die staatlichen Finanzanstalten, die Kreditanstalt und Landesparkasse, denen Herr Röver doch Befehle geben konnte, als Gläubiger zu Zinsherabsetzungen und Nachlassen auf die Schulden einfach nicht zu bewegen waren. Es wurde

erklärt, daß unter diesen Umständen die Arbeit der Ausschüsse einfach illusorisch sei. An die oldenburgische Staatsregierung wurde die Forderung gerichtet, den Ausschüssen die Befugnisse zu verleihen, die Gläubiger zum Stillhalten zu zwingen und ein Moratorium auf die Dauer eines Jahres verhängen zu dürfen.

Schon bei der letzten Reichstagswahl hat nach der Zahl der abgegebenen Stimmen die nationalsozialistische Regierung in Oldenburg nicht mehr die Mehrheit erhalten. Herr Röver dürfte im nächsten Wahlkampf sein blaues Wunder erleben.

Nazis für Margarinesteuer!

Sobald die Nationalsozialisten vor die Notwendigkeit gestellt werden, ihre Wahlversprechungen einzulösen, enthält sich die Lügenhaftigkeit ihrer ganzen Agitation. Jetzt müssen sich die Nazis dazu bekennen, daß sie für die Einführung der Margarinesteuer eintreten.

Die Margarinesteuer wird den Preis für die Margarine auf 1 Mark pro Pfund erhöhen und muß katastrophale Folgen für die Ernährung des deutschen Volkes haben. Die Bauern haben nichts davon, denn mehr Butter wird durch die Verteuerung der Margarine nicht geessen.

Man kann sich denken, daß das Eingeständnis, für die Einführung der Margarinesteuer zu sein, den Drahtziehern in der Nationalsozialistischen Partei nicht leicht gefallen ist. Trotzdem bekennt sich der „Völkische Beobachter“ in seiner Nummer 257 vom 13. September 1932 offen für die Einführung der Margarinesteuer. Wie wir erfahren, geschieht das auf Druck großagrarischer Kreise, die endlich von den Nazis wenigstens etwas sehen wollen, nachdem es mit der nationalsozialistischen Brechung der Zinsnechtheit so ziemlich Effig geworden ist.

Im „Völkischen Beobachter“ versuchen die Nazis ihr Eintreten für die Margarinesteuer zu rechtfertigen, und zwar in einer Weise, die sie selbst als „jüdischen Dreh“ bezeichnen würden. Es wird ausgeführt, daß ein Margarinekonzern, der eine „monopolartige Stellung“ einnimmt — gemeint ist der Jürgens-Konzern in

Hamburg —, die Margarinepreise nicht genügend gesenkt hat. Deshalb müsse er jetzt mit einer Sondersteuer, eben mit der Margarinesteuer, bestraft werden!

Der „Völkische Beobachter“ ist sich aber auch des Verbrechens an der Volksernährung bewußt, das er begeht. Um davon abzulenkten, feiert er die Margarinesteuer, da sie von den „Trusts und Kartellen“ erhoben werde, also sich gegen das Großkapital richte, als „deutsche sozialistische Tat“. Diese Schamlosigkeit der Irreführung der eigenen Anhänger ist nicht mehr zu überbieten. Selbstverständlich würde die Margarinesteuer auf die Verbraucher abgemälzt; die Preise würden einfach entsprechend erhöht werden. Das aber wird den Hitler-Gläubigen einfach verschwiegen!

Abrechnung bei Karstadt.

„Wenn das der Kapitalismus ist, dann danke ich schön!“

Ja, das ist heute der Kapitalismus, daß in Zeiten guter Konjunktur überaus leichtfertig neue Anlagen geschaffen, neue Häuser gebaut werden; daß die Verwaltungsmittglieder überaus hohe Gehälter — auch heute noch — beziehen; daß die Banken, die im Aufsichtsrat stark vertreten sind und also die Verantwortung für die Geschäftspolitik tragen, auf restloser Rückzahlung der gegebenen Kredite bestehen, und daß dann letzten Endes in erster Linie die Kleinaktionäre unter einer scharfen Beschneidung ihres Kapitalanspruchs zu leiden haben. Das mußte auch der Kleinaktionär der Karstadt A.-G., der seinem Herzen mit dem oben zitierten Ausspruch Luft machte, erkennen.

Daß die Karstadt-Aktionäre nach dem Bilanzverlust von 34 Mill. Mark (bei einem Kapital von 75 Mill. Mark) und bei einem Börsenkurs von noch nicht 5 Proz. auf der Generalversammlung gegen die Geschäftsführung lebhaften Protest erheben würden, war ja zu erwarten. Aber es verlief wieder einmal wie das Hornberger Schießen: der Antrag auf Einlegung einer Revisionskommission wurde mit 423 000 gegen 6000 Stimmen abgelehnt. Immerhin war die Verwaltung gezwungen, einige Aufklärung zu geben.

Danach müssen die Aktionäre auch für das laufende Geschäftsjahr mit dem trüben Ergebnis eines neuen Betriebsverlustes rechnen. Die Bankschulden konnten im Vorjahre um etwa 38 Mill. Mark ermäßigt werden. Daß die Summe der gezahlten Zinsen so hoch war, erklärt sich daraus, daß der Verkaufspreis für das Eigenkapital erst Ende Oktober 1931, die Zuzahlung der Banken auf die in Stammaktien umgewandelten Vorzugsaktien erst Ende des Jahres verrechnet wurde. Trotz des ungeheuren Verlustes hat der Vorstand für das abgelaufene Geschäftsjahr die erhebliche Summe von 700 000 Mark an Gehältern bezogen. Diese Gehälter seien inzwischen abgebaut; aber erst im Jahre 1933 (!) würden sich die Herabsetzungen voll auswirken. Die Aktionäre, die gegen die Höhe dieses Betrages heftig protestiert hatten, waren also im vollen Recht.

Erschütternd war, was man über die Erfolge der Neubautätigkeit in den letzten Jahren zu hören bekam. Das große Warenhaus am Hermannplatz hat in den letzten Jahren mit erheblichen Verlusten gearbeitet. Gewiß hat dieses Warenhaus unter der gesunkenen Kaufkraft der breiten Massen besonders stark zu leiden. Aber es scheint doch, daß die ganze Anlage des Hauses und die vorher angestellte Erfolgskalkulation falsch waren. Das große neue Verwaltungsgebäude in der Neuen Königstraße, das mehr als 15 Millionen Mark gekostet hat, ist fast zur Hälfte unvermietet. Von den 70 000 Quadratmetern hat Karstadt 36 000 in eigener Benutzung; aber 30 000 Quadratmeter stehen leer. Daß unter solchen Umständen hohe Verluste nicht zu vermeiden sind, ist nicht verwunderlich.

Konvertierung für 80 Milliarden Frank.

Eine Milliarde Ersparnis durch Zinsherabsetzung.

Morgen tritt das französische Parlament zu einer Sonder Sitzung zusammen, die ausschließlich der Herabsetzung des Zinsfußes (Konvertierung) für 80 Milliarden Frank französische Staatsanleihen gedenkt ist. Der neue Zinsfuß soll etwa bei 4½ Proz. liegen, der Ausgabekurs für die umgewandelten Anleihen 95 Proz. betragen. Die Regierung rechnet mit einer Ausgabensparnis von mehr als einer Milliarde Frank. Wenn die Inhaber der Staatsrentenpapiere Zuzahlung verlangen (die bei jeder Konvertierung vorgegeben wird) sollen die Ausgabe von Schatzanweisungen, die Inanspruchnahme angesammelter Tilgungsfonds (Amortisierungskasse) und auch Vorschüsse der Bank von Frankreich herangezogen werden.

Die arbeitstäglige Robeisenherzeugung ist im August von 9500 auf 8658 Tonnen gegen 16 100 Tonnen im August vorigen Jahres weiter gesunken.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgabe für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“.

Abdrucke Sonntagsbeilage „Rost und Zeit“.

Anzeigenpreise: Die einpalt. Millimeterzeile 20 Pf., Reklamazeile 2— Pf., „Kleine Anzeigen“ das festgedruckte Wort 20 Pf. (zweiwöchig zwei festgedruckte Worte) jedes weitere Wort 10 Pf. Rabat laut Tarif. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Millimeterzeile 25 Pf. Familienanzeigen Millimeterzeile 16 Pf. Anzeigenannahme im Hauptgeschäft Einblendung 2. wochentäglich von 8½ bis 17 Uhr. Der Verlag behält sich das Recht der Ablehnung nicht gezahlter Anzeigen vor!

Verantwortlich für Politik: Viktor Schiff; Wirtschaft: G. Klingeböler; Gemeindefortschreibung: J. Steiner; Freiwörter: Herbert Seppke; Rotes und Gelbes: Fritz Karstadt; Anzeigen: Otto Bengt; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H. Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68. Einblendung 2. wochentäglich 2 Beilagen.

KARSTADT'S Lebensmittel

Bestellungen

über 5.00 Mark unter F 6 Baerwald 0012 werden prompt erledigt. Für Sonnabend müssen sie Freitag in unserem Besitz sein

KOLONIALWAREN

- Weizenmehl Pfd. 0,22
- Bruchreis Pfd. 0,11
- Burma-Reis Pfd. 0,14
- Hartgrüß Pfd. 0,24
- Figuren-Nudeln Pfd. 0,45
- Linsen an Pfd. 0,15
- Sultana an Pfd. 0,38
- Getr. Birnen Pfd. 0,60
- Haselnußkerne Pfd. 0,92

BUTTER, FETTE, EIER

- Guttbutter Pfd. 1,08
- Molkereibutter Pfd. 1,22
- Tafelbutter I Pfd. 1,34
- Markenbutter Pfd. 1,40
- Margarine u. Kokosfett, an Pfd. 0,88
- Rohschmalz Pfd. 0,46
- Griebenschmalz Pfd. 0,52
- Fr. polnische Eier 10 Stück 0,66
- Fr. rum. Eier 10 Stück 0,71

DIVERSE KÄSE

- Harzer Käse ca. Pfd.-Pak. 0,20
- Weißkäse Pfd. 0,34
- Brie i. Ecken vollfett, 2 Ed. 0,35
- Camembert vollfett, oval Schil. 0,25
- Feinkostkäse Schachtel 0,38
- Limburger, halbfett Pfd. 0,42
- Steinbuscher, vollfett Pfd. 0,66
- Edamer vollfett Bund 0,66
- Bayr. Schweiz., vollf. an Pfd. 0,95

DELIK., RAUCHERW.

- Pört. Olsardinen 5 Ds. 0,85
- Portug. Olsardinen 3 Ds. 0,88
- Fetheringe in Tom. 3 Ds. 0,95
- Bockwurst 5 Stück Dose 0,85
- Mischgoulasch 1 Pfd. Dose 0,72
- Fettbücklinge 2 Pfd. 0,35
- Schellfisch geräuchert Pfd. 0,28
- Flyndern Bund 0,25
- Räucheraal ½ u. ¼ St. ½ Pfd. 0,78

FRISCH-FLEISCH

- Suppenfleisch an Pfd. 0,48
- Gehacktes Pfd. 0,48
- Goulasch Pfd. 0,68
- Schmorfleisch, K. gesp. Pfd. 0,78
- Rouladen an Pfd. 0,98
- Schweineschulter Pfd. 0,69
- Kaßler-Rippchen Pfd. 0,72
- Hammel, Vorderfleisch Pfd. 0,68
- Hammelkeule Pfd. 0,78

WEINE, SPIRITUOS.

- Bowlenwein 10 Ltr. 1,36, Ltr. 0,80
- Frankenweiller 10 Ltr. 8,20, Ltr. 0,65
- Niersteiner Domtal 10 L. 8,30, L. 0,80
- Tarragona, Wermut 10 L. 8,50, L. 1,00
- Johanna u. Cyder 10 Ltr. 8,50, Ltr. 0,80
- 30 Reicholzheimer Boxbl. Fl. 1,75
- Henry Eck. Traubensekt m. St. Fl. 2,75
- Wacholder 1 Ltr. mit Fl. 2,85
- Himbeer, Orangeade Ltr. 1,30

WURSTWAREN

- Fleischwurst Pfd. 0,78
- Dampfwurst Pfd. 0,75
- Landleberwurst Pfd. 0,84
- Streichmettwurst Pfd. 0,95
- Cervelat u. Salami Pfd. 1,18

WURSTWAREN

- Thür. Knackwurst Pfd. 1,28
- Berliner Methwurst Pfd. 0,95
- Bauchspeck 800, Borden Pfd. 0,78
- Schinkenspeck Pfd. 1,28
- Nußschinken Pfd. 1,32

FRISCHE FISCH

- Seelachs und Rotbars o. K. Pfd. 0,15
- Schellfisch o. K. an Pfd. 0,20
- Fischfilet an Pfd. 0,26
- Grüne Heringe 3 Pfd. 0,28
- Leb. Aale u. Schleie an Pfd. 0,68

DIVERSES OBST

- Pflaumen 3 Pfd. 0,25
- Kochäpfel Pfd. 0,12
- Tafeläpfel Pfd. 0,15
- Pfirsiche Pfd. 0,26
- Preißelbeeren 2 Pfd. 0,36

DIVERSES GEMUSE

- Kot., Weiß., Wirsingkohl 3 Pfd. 0,10
- Möhren 3 Pfd. 0,10
- Schmor- u. Senfgurken 4 Pfd. 0,10
- Tomaten 3 Pfd. 0,10
- Kartoffeln 10 Pfd. 0,22

GEFLUGEL UND WILD

- Wolga-Hühner an Pfd. 0,58
- Hirschblatt an Pfd. 0,82
- Rehblatt an Pfd. 0,85
- Brathühner an Pfd. 0,85
- Rebhühner an Stück 0,88

In den Dachhallen spielen die Kapellen Marek Weber • Otto Kermbach • Mengenabgabe vorbehalten • Verkauf soweit Vorrat

U - BAHNHOF HERMANNPLATZ • DER KARSTADT - BAHNHOF

